

III  
B 26-332  
Wash DC 21-47

Dolphin

Physiologist: Allen

2

Odbiorca Prof. Dr. Hasselnerli Adres Sopot

L. p.	Autor	Tytuł	Grupa tow.	Ilość	Cena	Suma brutto	Suma grupy
1/193	Neumann	Atlas des Erdenmagnetismus		1	160.	—	

ZAPŁACONO

DE-167  
1.52

Słownie: sto sześćdziesiąt zł.  
Uwaga: Łącząc i sumując według grup towarowych.  
»DOM KSIĄŻKI«  
Przedsiębiorstwo Państwowe  
EKSPozytura Wojewódzka w Gdańsku  
Księgarnia Antykwariat  
Gdańsk - Wrzeszcz, Grunwaldzka 76  
Tel. 423-12

LJ62  
Zbiory kartograficzne  
Prof. Hasselnerli

Przybliżona cena atlasów:  
Atlas des Erdmagnetismus 7,60 marek  
Atlas der Pflanzenverteilung 11,20 "  
Atlas der Tierverbreitung 12,40 "  
Atlas der Völkerverteilung 19,60 "  
50,80 marek  
12,19 \$  
marek

1/2 53 wronca  
160.  
Prof. Hasselnerli

# ATLAS

der

# V ö l k e r k u n d e

(Berghaus' Physikalischer Atlas, Abteilung VII).

15 kolorierte Karten in Kupferstich  
mit 49 Darstellungen.

Bearbeitet

von

DR. GEORG GERLAND,

Professor an der Universität in Straßburg i/E.

---

## INHALT:

Vorbemerkungen und Namenverzeichnis.

- I. Haut und Haar (2 Karten).
- II. Bevölkerungsdichtigkeit der Erde (3 Karten).
- III. Religionen und religiöse Gebräuche (2 Karten).
- IV. Verbreitung von Krankheiten (3 Karten).
- V. Bekleidung, Nahrung, Wohnung und Beschäftigung (3 Karten).
- VI. Völkersitze um 1500 und 1880 (2 Karten).
- VII. Europa um 1880 (3 Karten).
- VIII. Asien bis 1880 (3 Karten).
- IX. Südost-Asien.
- X. Ozeanien (2 Karten).
- XI. Afrika (7 Karten).
- XII. Amerikanische Urbevölkerung (2 Karten).
- XIII. Amerika 1880 (2 Karten).
- XIV. Die Sprachen der Erde bis um 1890 (9 Karten).
- XV. Europa um 100—150 nach Christi Geburt (5 Karten).

---

GOTHA: JUSTUS PERTHES.

1892.

# Vorbemerkungen.

(N Norden, E Osten, S Süden, W Westen.)

## Einleitung.

Ein Atlas der Völkerkunde, wie der vorliegende, ist ein völlig neues Unternehmen, welches vielleicht verfrüht erscheinen könnte und mir selbst in der jahrelangen äußerst mühevollen Arbeit öfters so erschien. Doch ermutigte mich stets die Antwort, die sich mir jedesmal von neuem bei der Erwägung ergab: was soll, was kann ein solcher Atlas leisten?

Zunächst will er ein Bild der Menschheit geben, wie sie sich heute oder zu irgend einer auf der betreffenden Karte angegebenen Zeit entwickelt hat, sich als ein Gewordenes, momentan Fertiges darstellt. Er zerfällt in zwei Abteilungen, deren erste, die anthropologische, einige allgemeine Erscheinungen aus dem physischen, psychischen und praktischen Leben der Menschen zur Anschauung bringt, deren zweite, die ethnologische Abteilung, die geographische Verbreitung der Völker und Völkerstämme, einzelner besonders wichtiger und charakteristischer Sitten, sowie endlich der Sprachen darstellt.

Aber nicht bloß das Gewordene, auch das Werden mußte veranschaulicht werden, ja auf die möglichst klare Darlegung des letzteren war besonderes Gewicht zu legen. Hierin lag eine der größten Schwierigkeiten. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen teils doppelte Darstellungen (vgl. Karte VI, VII und XV, XII und XIII u. s. w.), teils die Eintragung früherer Verhältnisse in ein Blatt, welches spätere Zustände versinnlicht, wobei das Frühere durch Schrift, Farbe u. dgl. möglichst scharf hervorzuheben war. Abgesehen davon, daß hier und da Wanderwege eingetragen sind, ist namentlich die Farbe als Mittel verwendet, historische, genetische Zusammenhänge zu veranschaulichen.

Die Geologen haben sich international auf bestimmte Farben für die verschiedenen Formationen geeinigt, sodafs in Zukunft eine geologische Karte für den Fachmann kaum noch der Legende bedarf. Auch für die ethnologische Forschung wäre es von großer Wichtigkeit, wenn man sich für die einzelnen Völkergruppen und Gegenstände auf bestimmte Farben einigte. So habe ich auf Karte II die Farben verwendet, welche von E. Behm und H. Wagner für die Bevölkerungsdichtigkeit eingeführt sind; und durch den ganzen Atlas ist für die großen Abteilungen der Menschheit ausschließlich je eine bestimmte Farbe gebraucht: Blau für die Amerikaner, Grün für den mongolischen Völkerkreis, Gelb bis Braun für die Ozeanier, Karmin, Violett u. s. w. für die Indogermanen, Zinnober und Rotbraun für Semiten und Afrikaner; durch die verschiedenen Abstufungen und Nuancen dieser Grundfarben treten auch die verwandtschaftlichen Zusammenhänge und Abstufungen auf den ersten Blick deutlich hervor. Auch für diejenigen, der die von mir vertretene Einteilung nicht billigt, sind die benutzten Farben klar und brauchbar.

Eine große, für den Einzelnen kaum überwindliche Schwierigkeit bot die Schreibung der Völkernamen. Überliefert aus den verschiedensten Zeiten und Quellen, ist dieselbe oft im höchsten Maße unsicher; ja die originale Form der Namen selbst ist oft nur mit großer Mühe aufzufinden. Diese letztere habe ich in den streng ethnographischen Karten überall einzusetzen versucht, was minder nötig für die allgemeinen Darstellungen war, welche überhaupt wenig Namen bieten; hier konnte, ja mußte zu rascherem Verständnis die allgemein bekannte Form, z. B. Tschuktschen anstatt Tsautsu, verwendet werden. Um die richtige Gestalt der Namen wiederzugeben, mußte ich ferner das plurale s oder sonstige Pluralzeichen, welche aus den europäischen Sprachen sich jenen Namen angehängt haben, überall abzustreifen versuchen, da uns diese Anhängsel die Originalbenennungen oft recht verdunkeln. Man findet also überall z. B. Tsikwito anstatt des üblichen Tsikwitos u. s. w. Für die Schreibung habe ich über die ganze Erde hin das Standard-Alphabet von Lepsius verwendet; allein die strenge Durchführung desselben war außerordentlich schwer oder, richtiger gesagt, unmöglich. Die Lokalisierung der oft für die kleinen Karten unendlich langen Namen ist fast immer durch die Stelle des Anfangsbuchstabens gegeben.

Es war unvermeidlich, daß nicht die meisten ethnographischen Karten historisch ungleichzeitige Verhältnisse nebeneinander darstellen. Indes sind derartige Inkongruenzen ohne wesentlichen Schaden. Teils verhelfen die Legenden sowie die Vorbemerkungen zum richtigen Verständnis, und der Sachkundige sieht ja sofort den historischen Sachverhalt. Die Wahrheit des Bildes trübt sich nicht durch diese Ungleichheiten.

Die größte Schwierigkeit aber lag in dem größten Vorzug der graphischen Darstellung: sie duldet keine Lücken, nichts Unausgesprochenes oder nur halb Ausgesprochenes. Wie leicht schlüpfert der Schriftsteller über so manche Dinge hin: in der Zeichnung muß alles klar, zusammenhängend, scharf und bestimmt sein. Das ist um so schwerer, je ausgedehnter der zu beherrschende Stoff, je weniger er in allen Teilen durchgearbeitet ist. Doch versöhnte mich mit allen Schwierigkeiten der unschätzbare Vorzug der darstellenden Methode; ja ich glaube, ein Werk wie das vorliegende, welches fürs erste ja nur den Grund für späteres unablässiges Nachbessern legen kann, war ein wirkliches Bedürfnis für die Völkerkunde. Auch das kleine Format, welches natürlich oft sehr hinderlich war, hat seine Vorzüge, die es durchaus zweckentsprechend erscheinen lassen. Es kann sich ja bei einem solchen den ersten Grundlegenden Atlas nur um feste und korrekte Übersichten handeln, und nur zu solchen genügt auch der heu-

tige Stand unseres Wissens. Spezialblätter würden sich höchstens für einzelne Teile der Erde zeichnen lassen; aber auch um sie würdigen zu können, bedarf es zunächst der Übersicht. Und außerdem erscheint es überhaupt fraglich, ob bei der großen Beweglichkeit, der Fluidität der Menschheit jemals sichere ethnographische oder anthropologische Spezialkarten möglich sein werden; den Wert, die Genauigkeit einer geologischen Spezialkarte können sie nie erreichen. So war auch das Flächenkolorit, welches Einzelheiten ja nie gerecht wird, hier völlig an seinem Platz. Selbst unbewohnte Gegenden konnten nur in einzelnen Fällen (Karte VII) durch Farblosigkeit ausgeschieden werden.

Der kleine Maßstab läßt die Blätter leicht auch zu voll erscheinen, an Namen, an signifikanten Linien. Indes war es gewifs das Richtige, möglichst viel einzutragen, da ja die Karten für das Spezial- und Nähestudium des einzelnen Lesers dienen sollen, der die verschiedenen Linien u. s. w. mit Ruhe verfolgen kann; wirkliche Unklarheit durch buntes Allzuviel findet sich nirgends. Dagegen mußte vieles, was ich gern noch eingetragen hätte, der Übersichtlichkeit halber wegleiben, namentlich dann, wenn es nur in engeren Grenzen vorkam. So ist auf die Verbreitung von Waffen, Geräten u. s. w. nur selten eingegangen, was übrigens auch darin seinen Grund hat, daß ich den Zusammenhang derselben selbst dann, wo er wirklich sicher konstatiert ist, dennoch nicht von ethnographisch grundlegender Wichtigkeit und keineswegs für so bedeutsam halte wie das, was eingetragen ist. Letzteres bezieht sich stets auf die großen Grundlagen des Lebens oder der psychischen Auffassung und zeigt immer weiteste Verbreitung. Auch die künstlichen Körperveränderungen sind aus den gleichen Gründen eingetragen. Unsere Kultur ist überall als Einheit gefaßt und dargestellt.

Die Quellen, die ich für den Atlas benutzt habe, sind sehr zahlreich, wie dies die vielen Einzelheiten mit sich bringen. Im Folgenden können nur einzelne Hauptwerke genannt werden. Doch sei hier bemerkt, daß nichts, weder Sitte noch Volk, eingezeichnet ist, ohne daß die Angaben auf die maßgebenden Originalquellen zurückgingen. Prof. Euting hat mich durch wertvolle mündliche Nachrichten, die Araber betreffend, zu wärmstem Dank verpflichtet.

## Karte I. Haut und Haar.

Die Verschiedenheiten der menschlichen Schädelformen kartographisch darzustellen, ergab sich als Unmöglichkeit. Für viele Gegenden fehlt es überhaupt an Material, und an den Orten, wo es genügend reichlich vorhanden war, griff die Mischung der Formen viel zu eng ineinander, als daß ein Bild zu entwerfen denkbar gewesen wäre. Man vergleiche Kollmanns vortreffliche Arbeiten, die hierfür beweisend sind. Überhaupt ergab sich als wichtiges, wenn auch keineswegs neues Resultat, daß eine Einteilung der Menschheit in Rassen, d. h. also eine scharf trennende, das ganze somatische Wesen umfassende Einteilung nach der Physis, nicht zu machen ist, weil sie in der Natur nicht existiert. Die Gegensätze, auf welche man die Einteilung begründen möchte, sind durcheinander gemischt, durch allmähliche Übergänge ineinander fließend; einzelne Teile oder Eigenschaften des menschlichen Körpers, wie Schädel, Haar, Hautfarbe u. s. w., die man als unterscheidende Rassenmerkmale benutzen wollte, zeigen das Gleiche, oder ihre Eigenschaften sind so weit über die Erde verbreitet, daß sie schon deswegen als Einteilungsgrund unbrauchbar sind. Und stets fehlt bei ihnen der Nachweis, daß sie wirklich die genetischen Zusammenhänge, wie es eine wissenschaftliche Einteilung doch soll, der Menschheit anzeigen. Wir sehen Schwankungen des menschlichen Typus von ganz unbekannter Entstehungsart, vielleicht zurückgehend auf eine mit der Entstehung der Menschheit zusammenhängende, durch diese Entstehung begründete Variationsfähigkeit unseres Geschlechtes, z. T. wohl auch durch äußere Einwirkungen veranlaßt, durch Vererbung, durch Isolierung gefestigt und über weite Kreise durch historische Schicksale verbreitet. Nichts steht der Annahme entgegen, daß auch bei Völkern sehr verschiedener Abstammung die gleiche Variation des Typus auftreten kann. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir nie bis zum Ursprung der Menschheit zurückgehen vermögen, daß alle unsere Einteilungen die Menschheit von ihrem jetzigen Zustand rückwärts nur nach älteren Gruppenbildungen und Entwicklungszentren hin begleiten, also nur historische sein können; daher ist diejenige die beste, welche die genetischen Zusammenhänge möglichst allseitig darlegt, in möglichst alte Zeit zurückverfolgt. (Vgl. zu Karte VI.) Nach allem Gesagten war die zweite erläuternde Überschrift unseres Blattes unentbehrlich.

**Oberer Planiglob.** Um die Nuancen der Hautfarbe nicht bloß durch Worte anzugeben, ist für dieselben stets auf Broca's Farbentafel (Mémoires de la société d'Anthropol. 1. Serie. Bd 2, Paris 1865) als auf die am weitesten verbreitete hingewiesen, wenn sie auch für einzelne Farbenstufen nicht ganz ausreichend erscheint, was in der Legende durch ein (?) angedeutet ist. — Sehr klar tritt auf dem Kartenbilde das ursprüngliche Vorherrschen der dunklen und zwar braunen Hautfarbe hervor, welche selbst wieder in zwei Abteilungen zerfällt: in eine dunklere Färbung mit rötlicher, seltener ins Gelbe ziehender Beimischung, welche Färbung bis zum Dunkel-schwarzbraun geht und nicht selten in ihren tiefsten Tönen irrig als schwarz bezeichnet wird, und eine meist hellere Färbung mit gelblichem Grundton, die von gelblichweiß nach gelbbraun, aber auch nach goldgelb über-

B. N. S. 332 [uspopn 4]

geht. Einzelnuancen konnte die Karte, ohne undeutlich zu werden, nicht enthalten; manche derselben werden sich übrigens durch Vergleichung mit Karte VI, welche die ethnische Grundlage für die allgemeinen Darstellungen bietet, sofort ergeben. Die hellrötliche, sogenannte Hautfarbe, durch den brünetten Typus mit den beiden geschichteten Arten von Braun verbunden, gehört ursprünglich Mittel- und Nordeuropa an; durch die Verbreitung der Europäer ist sie sekundär weit über die Erde hin verbreitet. Unser Planiglob stellt die Hautfarben dar, wie sie vor letzterem Ereignis in den verschiedenen Weltteilen herrschten. Kupferrot ist die seltenste Färbung; sie tritt nur vereinzelt, als Varietät anderer Hautnuancen auf. Beachtenswert ist ferner die Seltenheit wirklich schwarzer bis grauer Farbe, also einer Farbe ohne rote oder gelbe Beimischung; am häufigsten findet sie sich im Sudan und in Südwestafrika, vereinzelt in Indien und Australien; zu ihr gehören die Andamanen, das südöstliche Melanesien und Tasmanien, während sie im E und S Ozeaniens nur sporadisch, ja meist nur individuell auftritt. Extreme Bildungen sind also Mittel-, Nordeuropa und der Sudan.

Das Mongolenauge ist nur da bezeichnet, wo es für die betreffenden Völker mehr oder weniger charakteristisch ist; wo es, wie in Europa, nur ganz sporadisch auftritt, fehlt die Bezeichnung. Für andere Eintragungen, z. B. für die Angabe der verschiedenen Zeit des Pubertätseintrittes, fehlte das Material.

Der untere Planiglob zeigt zunächst das völlige Vorherrschen der dunklen Haarfarbe sowie des schlichten Haares; er zeigt ferner, daß manche schon anderweit scharf abgeschiedene Gruppen der Menschheit auch in Beziehung auf das Haar eigen und gleichartig gebildet sind; so die Indogermanen, die Afrikaner einschließlich der Araber, und so wohl auch die Ozeanier, bei denen sich freilich hier wie bei der Hautfarbe eine größere Variabilität findet. Zugleich aber ergibt sich, daß eine genealogisch sichere, durchgreifende Einteilung der Menschheit nach dem Haar unmöglich ist. Der menschliche Haarwuchs zeigt nur eine große Grundverschiedenheit: Schlichtheit und Spiralkrümmung. Die stärkere Körperbehaarung, obwohl vorzugsweise bei den Schlichthaarigen und hier auch sporadisch (wie bei den Aino und in Brasilien bei den Masurina) auftretend, findet sich auch bei den Kraushaarigen, so bei den Zwergvölkern Afrikas, bei den Kru, den Aschanti und vielfach in Melanesien und Tasmanien. Merkwürdig ist die Entwicklung des Bartes neben geringem Körperhaar bei den Arabern, manchen Japanern, manchen Viti-Insulanern, sowie ferner das äußerst seltene Vorkommen stärkerer Körperbehaarung bei den Weibern. — Die dunklere Streifung im hamitischen Gebiet bezieht sich auf Farbe 2<sup>a</sup> des spiralförmigen Haares, die E von 100° E auf Farbe 2<sup>b</sup>.

Die kartographische Darstellung der verschiedenen Länge des Haares ist ein etwas gewagtes Unternehmen, weil das vorhandene Material nicht ganz ausreicht und es äußerst schwer ist, Kunst und Natur zu trennen.

Auch in Beziehung auf das Haar stehen Europäer und Afrikaner als Extreme gegenüber, wenn auch bei letzteren durch Auflösung der Ringellocken eine gewisse Angleichung an die Bewohner nördlich vom Mittelmeer hervortritt.

Die Legende unten rechts nimmt Bezug auf den „Atlas der menschlichen und tierischen Haare“ von Waldeyer, Jahr 1884.

## Karte II. Bevölkerungsdichtigkeit der Erde.

Die Hauptgrundlagen für dieses Blatt waren zunächst die Abhandlungen über die Bevölkerung der Erde, von E. Behm und H. Wagner; leider konnte das achte Heft dieser grundlegenden Arbeiten, von H. Wagner und A. Supan, nicht mehr benutzt werden. Von größter Wichtigkeit war mir ferner der statistische Teil des Gothaischen Hofkalenders bis 1890. Für den Karton „Vereinigte Staaten“ ist natürlich Band I der „Reports of the 10th Census“ die Quelle, nebst Dr. Lüdeckes trefflicher Arbeit und Karte in Pet. Mitteil. 1888; für die Indianer-Reservationen, für Zahl und Bildungsstand der Indianer dasselbe wurden die verschiedenen Jahrgänge des Annual report of the Commissioner of Indian Affairs, für Westafrika namentlich auch die neuesten französischen Publikationen benutzt.

## Karte III. Religionen und religiöse Gebräuche.

Das wichtigste Resultat der neueren Forschungen über die Religionen der Erde ist die Erkenntnis, daß eine Einteilung der heidnischen Religionen nach ihrem inneren Wesen nicht möglich und dies letztere über die ganze Erde hin wesentlich das gleiche ist. Damit sind die Stufen und Grenzen des Fetischismus, Schamanismus u. s. w. hinweggefallen. Als einzige Einteilung, welche möglich und daher von C. P. Tiele, A. Réville, P. D. Chantepie de la Saussaye angewendet ist, zeigt sich die ethnische, da von gleichen Grundlagen aus die einzelnen Gedankenkreise, die verschiedenen Göttergestalten u. s. w. sich je nach der Bildungshöhe und den Schicksalen der einzelnen Völker verschieden lebhaft, hoch und reich entwickelt haben. Diese Verschiedenheiten ergeben sich sofort durch Herbeiziehung der Karte VI und waren selbstverständlich auf diesem allgemeinen Blatt nicht darzustellen. Karte VI gibt im oberen Planiglob auch ein ungefähres Bild der Religionsverhältnisse der Erde vor Auftreten des Christentums und des Buddhismus.

Auf dem oberen Planiglob der vorliegenden Karte sind die Hauptreligionen der Erde eingezeichnet, soweit sie über weite, zusammenhängende Räume verbreitet sind; also nicht das Judentum, welches nicht dargestellt werden konnte. Die angegebenen Grenzen können nur als ungefähr gelten, da sie sich gegenwärtig schärfer nicht ziehen lassen.

Die Lehre der Sikhs und der Dsaina ist nur durch einen Strich angegeben; er bedeutet, daß in der von ihm bezeichneten Gegend Indiens die betreffende Religion verbreitet ist. Sintoismus dagegen und Confucianismus sind als das ganze Volk durchdringend dargestellt. Die Ausbreitung der christlichen Mission konnte nur in einigen Hauptpunkten eingezeichnet werden; natürlich sind hierfür auch die verschiedenen Missionsatlanten, namentlich die beiden von R. Grundemann (1871, 1886) benutzt.

Duveyriers Abhandlung und Karte über die Senussi findet man in Bull. Soc. Géogr. Paris 1884. Die gestreiften Stellen der Senussidistrikte geben an, daß hier die Lehre besonders intensiv in der Bevölkerung verbreitet ist, während in den nicht gestreiften Gebieten die Sekte sich weniger zahlreich vertreten findet. Einzelne Angaben für dieselbe verdanke ich Prof. Enting.

Der Stoff für diese Karte war so überreich, daß strengste Auswahl geboten war: ein Mehr verbot der Raum und die Deutlichkeit des Bildes. Von den Mythen war unzweifelhaft der Sintflut-Mythus der

wichtigste; er ist auf dem oberen Planiglob wesentlich aus innere nicht bloß aus Bequemlichkeits-Gründen eingetragen.

Auf dem unteren Planiglob findet man eine Reihe von Sitten verzeichnet, welche alle auf religiöser Grundlage beruhen und durch weite Verbreitung, durch Eingriffe in die Physis des Menschen unendlich durch ihren Einfluß auf sittliche, religiöse und künstlerische Entwicklung von grundlegender Wichtigkeit sind. Dafs Tatuierung, Beschneidung, Kannibalismus ursprünglich religiöse Gebräuche, d. h. Gebräuche sind, die von bestimmten religiösen Vorstellungen ausgehen habe ich so sicher bewiesen, als sich derartige beweisen läßt, nirgends sind meine Beweise widerlegt worden, wenn man ihren Resultaten auch hier und da und meist äußerst oberflächlich widersprochen hat. Dafs in späterer Entwicklung die alten Grundanschauungen vielfach getrübt und geschwunden sind, kann uns nicht wundern, viel eher der Umstand, daß sie so lange klar und am Leben geblieben sind. Dafs auch die Verstümmelung der Zähne hierher gehört, sei nur kurz ausgesprochen, da der Raum für den Beweis fehlt, den ich an anderer Stelle möglichst bald zu führen gedenke. In Neuholland ist das Zahnausschlagen in der angegebenen Grenze als Sitte verbreitet aber keineswegs an allen Punkten; doch verbot auch hier der Raum weitere Detailangaben.

Man findet auf dieser Karte viele Sitten zusammen dargestellt, welche sich auf den späteren Blättern bei größerem Maßstab detaillierter behandelt zeigen werden. Doch dürfen sie schon hier zu zusammenfassung in ihrer ganzen Bedeutsamkeit hervorzutreten.

In der Darstellung dieser Sitten greift die Karte oft in sehr verschiedene Zeiten zurück; auch ältere, später verschwundene Völker sind eingetragen, um die Verbreitung einer wichtigen Sitte anzuzeigen, stet aber mit deutlich unterschiedener Schrift, wie auch die älteren, später ganz geschwundenen oder seltener gewordenen Gebräuche durch gebrochene Farbenstriche hervorgehoben sind.

## Karte IV. Verbreitung der Krankheiten.

Für diese Karte sind benutzt zunächst natürlich das große Werk von Aug. Hirsch: „Handbuch der historisch-geographischen Pathologie“, 2. Aufl. 1881, ferner die älteren Werke von Schnurrer, von A. d. Mühy (Geograph. Verhältnisse der Krankheiten, 1856); für Afrika waren besonders wichtig die Werke von Nachtigal und Hartmann für Melanesien Guppy, und reiches Material bot das Archive de la médecine navale. Für den Kropf ist das Buch von Bircher „Der endemische Kropf in seinen Beziehungen zur Taubstummheit und zum Cretinismus“, Basel 1883, unentbehrlich. Außerdem bieten die Reiseberichte eine Menge größerer und kleinerer Mitteilungen über die Krankheiten.

Die Trennung des Stoffes in endemische und epidemische Krankheiten bedarf keiner Rechtfertigung. Beide Planigloben bieten ein verschiedenartiges geographisch-anthropologisches Interesse: der obere, indem er bestimmte Krankheiten an bestimmte Verhältnisse des Bodens und des Klimas gebunden zeigt, der untere, indem er die rasch über die Erde hin beweglichen Krankheiten mit ihren Ausgangspunkten, die freilich oft nur mutmaßlich sind, und zugleich ihre Wege darstellt. Das Blatt kann auch bezeichnet werden als eine Karte der geographischen Verbreitung besonders wichtiger Mikroben, von denen die einen mehr terrestrisch verbreitet und nicht leicht übertragbar, die anderen von ganz enger Heimat aus durch ihre rasche Vermehrung im menschlichen Körper der weitesten und schnellsten Verbreitung fähig sind. Die Karte zeigt also eine gewisse Verwandtschaft zur Karte IX, 2, der zoologischen Abteilung dieses Atlases, welche die Verbreitung der makrobiotischen Parasiten des Menschen darstellt; hier muß auf dieselbe zur Ergänzung verwiesen werden.

Mühy war der erste, welcher auf den Gegensatz zwischen tropischer und gemäßigter Heimat mancher Krankheiten hinwies und diesen fruchtbaren Gedanken weiter verfolgte. Seine Scheidung ist auch hier mit Befugung der ubiquitären Krankheiten benutzt worden. Im einzelnen war die Auswahl des unerschöpflichen Stoffes sehr schwierig. Manche Krankheiten, wie die Influenza, waren von selbst ausgeschlossen, da sie kartographisch sich nicht fixieren lassen. Nur die Krankheiten des 19. Jahrhunderts sind dargestellt, zunächst um ein möglichst festes anthropologisches Bild der jetzigen Menschheit zu gewinnen, dann aber auch, weil wir nur aus unserem Jahrhundert einigermaßen genügendes Material besitzen. Etwa der Ergotismus (oberer Planiglob) könnte in seinen dargestellten Grenzen, die in das Mittelalter zurückgehen, als Ausnahme erscheinen; und eine ebensolche bildet die Angabe der äußersten Verbreitung der Pest. Die eingetragenen Krankheiten sind nach ihrer historischen und anthropologischen Wichtigkeit ausgewählt; auch minder wichtige sind verzeichnet, wenn sie, wie die Schlangentat der Neger, das Tuapu und die (allerdings auch sonst weit verbreiteten) Hautkrankheiten der Ozeanier, für einzelne Völkerstämme charakteristisch sind. Auch die scheinbare Immunität mancher Völker gegen einzelne sonst sehr verbreitete Krankheiten ist bemerkenswert: so die der Ozeanier gegen Scharlach, welches unter ihnen nur an den bezeichneten Orten aufgetreten und stets wieder rasch erloschen ist. Hierher gehört auch die eigensinnige Verbreitung des Kropfes, die Bircher als an bestimmte Bodenarten gebunden nachgewiesen hat; im Anschluß an seine Darstellung ist der kleine Karton Mitteleuropa beigegeben, welcher die geologischen Grundlagen des Kropfes zeigt. Für die übrigen Länder ist die geologische Abteilung dieses Atlases zu Rate zu ziehen.

Der obere Planiglob zeigt, daß Trockenheit und Kälte den Mikroben, also den Krankheiten ungünstig, Wärme und Feuchtigkeit ihnen günstig sind. Daher bleiben Steppen und Wüsten relativ frei von Krankheiten, auch abgesehen davon, daß sie aus gleichem Grunde überhaupt dünn bevölkert sind. Die Augenleiden hier und im hohen Norden beruhen auf äußerer Reizung durch Sand und Sonne, Hüttenrauch und Schneeblindheit.

Die Bewegung der Krankheiten geht fast immer von E nach W, der Erddrehung entgegen; vielfach ist sie abhängig von der Bewegung der Winde. Noch mehr aber vollzieht sie sich durch den Menschen selbst; alle Krankheiten, die von E nach W sich verbreitet haben, sind wohl eingeschleppt, wie das Gelbe Fieber nach Europa, die Cholera nach China. Die Pocken sind ubiquitär, ebenso die Syphilis; beide Seuchen sind überallhin verschleppt. Wenn die Pocken nach Nachtigal in Borku selten sind, so ist hierfür die umgebende Wüste, namentlich die wenig durchwanderte Libysche, die Ursache.

## Karte V. Bekleidung, Nahrung, Wohnung und Beschäftigung.

Auch auf diesem Blatt ist der jedesmalige Zustand der Völker vor dem Aufkommen der europäischen Kultur dargestellt. So sind Iberer

## Karte VI. Völkersitze um 1500 und 1880.

Den Beginn der ethnologischen Abteilung des Atlases bildet eine Übersicht der Bevölkerung der Erde, wie sie zu der Zeit, da die erste allgemeine Kenntnis der Gesamterde sich zu entwickeln begann, also um 1500 war und wie sie heute ist; die letztere Darstellung, welche von bloß kolonialen Ansedelungen oder ganz minderzähligen Beimischungen absteht, gibt zugleich eine Übersicht über die heutige Verbreitung der Weissen, wobei die drei großen Gruppen derselben, die Romanen, die sich am frühesten und zahlreichsten verbreiteten, die Germanen, welche nach Zahl und Zeit an zweiter Stelle stehen, aber am weitesten verbreitet sind, und die Slawen in ihrer Ausbreitung durch Asien, in der Färbung voneinander unterschieden sind. Das Schwinden der Völker konnte nur an solchen Orten dargestellt werden, wo dasselbe ein völliges war, also nicht bei den Jukagiren, wohl aber bei den Jenissei-Ostjaken, den Marianern, den Amerikanern des Nordens. Da nun auch den Stämmen, welche mit den Einwanderern durch Aufsaugung sich gemischt haben, thunlich Rechnung getragen ist — so namentlich in Amerika —, so geben beide Planigloben ein möglichst deutliches Bild der großen Völkerverschiebungen, welche in den letzten drei Jahrhunderten sich vollzogen, den Jahrhunderten, welche in den Bevölkerungsverhältnissen der Erde den meisten und raschesten Wandel geschaff haben. Dies geschah in den verschiedensten Teilen der Welt ganz verschieden und hängt ab von der Natur der Bevölkerung sowie des Landes, der größeren Zugänglichkeit, Begehrtheit des letzteren u. s. w. Es ist kein Zufall, daß Amerika, ohne Zweifel der am spätesten bevölkerte Erdteil, am meisten, Afrika mit seiner so alten Bevölkerung und seinem guten natürlichen Schutz am wenigsten alteriert ist. Asien ist in den Teilen, wo das Land kulturfähig, die Bevölkerung aber sehr dünn ist, von Europäern überflutet — und so lassen sich an diese Karten eine ganze Reihe von Betrachtungen und Bemerkungen anknüpfen, die hier nicht ausgeführt werden können. Eine viel frühere Stufe der Völkerverteilung (1. Jahrh. nach Chr.), welche indes nur für Europa und Südasien wirklich gesichert ist, zeigt für Europa, Asien und Afrika Karte XV, die also in diesem Sinne eng zu der vorliegenden Karte gehört.

Die zweitgrößte Verbreitung haben die Araber, die sich durch ganz Nord- und Ostafrika ausgedehnt haben; sie treten ferner in Zentralasien, in Südindien und im fernen Osten Asiens, in Malaisien auf. Ihre namentlich in religiöser Beziehung so wichtige Ausbreitung ist dargestellt, ebenso die der Chinesen durch Zentral- und Ostasien, Australien und Amerika.

Auf dem oberen Planiglob sind einige Völker in ihrer Zugehörigkeit zweifelhaft gelassen, zunächst die Australier, Andamaner und Nikobarer, sowie die Basken. Dafs ich schon seit lange von der Zugehörigkeit der ersteren zu dem großen ozeanischen Stamm überzeugt bin, das beweisen meine sonstigen Arbeiten, ebenso glaube ich die Andamaner und Nikobarer zu den Völkern Hinterindiens stellen, in den Basken sehr ferne ethnische Verwandte und Vorläufer der Indogermanen sehen zu müssen. Ich habe dies nicht eingezeichnet, sondern diese Völker lieber unbestimmt gelassen, weil die Ansichten über dieselben noch sehr weit auseinandergehen.

Die hier zur Geltung gebrachte Einteilung ist keine anthropologische, wie etwa die bekannte Blumenbachsche, auch keine linguistische, wie Karte XIV ausweist, noch eine nur geographische, wie mir Brinton thörichterweise vorgeworfen hat; sie sucht vielmehr dem gerecht zu werden, was in der Vorbemerkung zu Karte I als notwendig für eine gute Einteilung gefordert wurde. Nicht auf den Ursprung der Menschheit kann eine solche zurückgehen, schon deshalb nicht, weil die Einheit des Ursprungs, die Einheit des ältesten Menschengeschlechts eine Einteilung überhaupt ausschließt; sie kann nur zu möglichst alten Entwicklungszentren hinleiten. Völker verschiedener Abstammung sind also solche, deren Ahnen auf verschiedene Entwicklungszentren zurückzuführen sind; je weiter die jedesmaligen Zentren zurückliegen, desto älter ist die Abstammung, desto größer die Verschiedenheit der betreffenden Völker. Aufgabe der wissenschaftlichen Einteilung ist es nun, möglichst die frühesten und also wichtigsten Zentren nachzuweisen, in welche die Menschheit auseinanderging. Hiermit ist gleich ein erstes gewonnen, welches jede Einteilung auf organischem Gebiet haben muß: die Einteilung ist genetisch.

Auch die ältesten Entwicklungszentren des Menschengeschlechtes stellen keineswegs gleichzeitige Entwicklungsstufen dar; je nach Nähe und Bequemlichkeit des Orts der neuen Teilentwicklung mußten sich die einen früher, andere später, die einen geschlossener, einheitlicher, kräftiger, andere sich lockerer, minder streng geschieden herausbilden. Und nirgends darf man eine zu feste Einheit erwarten, denn in den verschiedensten Zeiten kamen Zugzüge, bildeten sich Abtrennungen, welche letztere die Entstehung von Neben-, von neuen Zentren veranlassen konnten, die uns gleichzeitig erscheinen, die aber vielleicht durchaus nicht gleichzeitig waren. So muß eine jede Einteilung der Menschheit einen weiten Spielraum, eine gewisse Freiheit haben: es können zu den einzelnen Gruppen sehr verschieden entwickelte Völker gehören.

Die einzelnen Teilentwicklungen bildeten sich namentlich in den ältesten Zeiten durch sehr langsame Verschiebung von der alten Heimat; die Verbreitungsfähigkeit der Völker hat sich erst sehr allmählich gesteigert. Daraus folgt, daß die Einteilung der Menschheit eine geographisch mögliche, ja bequeme sein muß. Völkerverwandtschaften, welche von dieser Regel abzuweichen scheinen, wie z. B. die der Madagassen und der Ozeanier, müssen aufs strengste nachgewiesen (in unserem Beispiel ist Sprache, Physis, Schiffs- und Hausbau u. s. w. übereinstimmend) sowie geographisch und historisch begründet gemacht werden (Seeftüchtigkeit der Ozeanier, relativ späte Lostrennung der Madagassen u. s. w.).

Da jedes Entwicklungszentrum die zu ihm gehörigen Völker in Bezug auf ihr ganzes Wesen, auf Physis, Sprache, Sitte u. s. w. modifiziert, so kann eine wirklich richtige Einteilung sich nicht auf nur einen Zug des menschlichen Wesens stützen, weder auf Physis noch auf die Sprache allein. Da die somatischen Eigenschaften der Menschheit schon in recht alten Zeiten — nach Annahme der Anthropologen — unveränderlich waren, so müssen sie schon zur Zeit der ersten Trennung ziemlich fest gewesen sein; in die verschiedenen Teilmittelpunkte ging daher vielfach das physisch Gleiche über und erhielt sich daselbst, wie dies für einige Punkte unsere Karte I beweist. Die neu eintretenden Modifikationen des leiblichen Typus konnten sich ohne Zweifel in verschiedenen Gegenden gleichmäßig entwickeln; zur alleinigen Bestimmung der alten Zentren reichen sie auf keinen Fall aus, wenn sie auch durchaus zu berücksichtigen sind. — Eine solche Teilgruppe war zu irgend einer Zeit gewiß gleichsprachig und stand sich noch lange, auch nach eingetretener Weiterspaltung sprachlich nahe. Infolge der psychophysischen Festigkeit der Sprache (vgl. zu Karte XIV) wird aber auch bei weitest-

gehender Differenzierung der gleiche Grundbau der Sprachform bleiben, wenn auch die einzelnen Sprachen sich von ihr aus sehr verschieden entwickelten. Verwandtschaft des Sprachschatzes weist auf sehr späte Lostrennung. Jedenfalls muß bei der Abtheilung jener Zentren auch die Sprache in gleicher Weise wie die Physis berücksichtigt werden.

Wenn nun auch jede sich loslösende Teilgruppe der Menschheit dieselben psychischen Eigenschaften und Auffassungen wie die zurückbleibenden besaß, ja wenn die Gleichheit der Menschen auf diesem Gebiete sich unglaublich fest durch alle Zeiten und über die ganze Erde hin erhielt, so traten doch einzelne Abweichungen vom ursprünglich Gleichen auf dem Gebiete der Religion, der Sitten, des Charakters gewiß in jedem einzelnen Zentrum auf und verstärkten sich immer mehr, so daß auch diese Punkte bei der Einteilung berücksichtigt werden müssen. Kurz, da die Einteilung der Menschheit nur in der Aufdeckung der ältesten Teilgruppen bestehen kann, so muß sie aus dem ganzen Wesen des Menschen, der Völker hervorwachsen.

Auf diesem Wege bin ich zu meiner hier dargestellten Einteilung des Menschengeschlechts gekommen: sie deckt also die genetischen Zusammenhänge auf, sie ist geographisch möglich, sie stützt sich auf Physis, Sprache, Sitte, Charakter u. s. w., sie umfaßt das ganze Leben und Sein, und soweit man die Völker historisch (und prähistorisch) zurückverfolgen kann, spricht alles für sie. Sie drängt sich übrigens in den Karten nirgends so auf, daß sie Andersdenkende stören müßte.

Einen bestimmten Stamm der Hyperboreer gibt es nach Vorstehendem nicht, wenn auch das streng zwingende und für das Leben der Menschen im wesentlichen gleiche Klima der arktischen Länder manches Gleiche in Sitte und Lebensweise und wohl auch in der Physis hervorgerufen hat.

#### Karte VII—IX u. XV. Europa und Asien.

Für die älteste Zeit der beiden untrennbaren Kontinente Europa und Asien, für Karte XV, sind die Hauptquellen die Nachrichten der Alten, vorzüglich Ptolemäus (ed. Wilberg & C. Müller), Strabo, Plinius u. a. Auch Herodot ist selbstverständlich berücksichtigt, aber da er um 600 Jahre älter ist als die Durchschnittszeit der Karte, so sind die ihm allein entnommenen Namen durch blosseren Druck gekennzeichnet. Ferner sind die Arbeiten über alte Geographie, namentlich die von H. Kiepert, Müllenhoffs „Deutsche Altertumskunde“ und das unschätzbare Werk von Zeufs: „Die Deutschen und ihre Nachbarstämme“, vorzugsweise benutzt, für den Karten Italien die Arbeiten von Helbig, Nissen, Cuno u. s. w., für den Karten Asien Radloff, Lassen u. a. m.

Eine möglichst streng durchgeführte ethnologische Karte der alten Welt schien mir dringend notwendig, trotz aller Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten, welche diese Arbeit mit sich bringt. Die gezogenen Grenzen sind nur im Westen des Hauptblattes einigermaßen gesichert, im Osten und in den Kartons können sie nur als ungefähre gelten; ebenso die Zeitbestimmungen. Grenzlinien wie die Ostgrenze der Kelten, des Römischen, des Karthagischen, auf Kartons II des Axumitischen und Kartons III des Chinesischen Reiches stehen z. T. außerhalb der dargestellten Zeit; sie dürften wegen ihrer ethnologischen Bedeutung nicht fehlen. Die Südgrenze des Römischen Reiches findet man auf Kartons II.

Die Farben sind natürlich in Übereinstimmung mit den übrigen Karten gewählt, und auch hier bleiben einzelne Völker in ihrer Zugehörigkeit unbestimmt, wie die Iberer, Ligurer, Räter, Etrusker. Meine Ansicht über die Iberer, die man als Alt-, ja Urbasken bezeichnen kann, ist natürlich die gleiche wie über die Basken (vgl. zu Karte VI); daß auch die Ligurer und, wie manche Tuskolonen annehmen, auch die Etrusker als ferne Verwandte der Indogermanen aufzufassen sind, dafür sprechen auch mir gewichtige Gründe. Doch ist eine sichere Entscheidung bis jetzt nicht möglich.

Im Kartons Asien fällt zunächst die große Ausdehnung der Jenissei-Ostjaken auf; erst im späteren Mittelalter sind sie immermehr zusammengedrängt, völlig aufgesogen erst in der neuesten Zeit. Ursprünglich aber war ihre Ausbreitung eine viel weitere, denn auch die Kirgisen, die Haka und Ussur der ältesten Zeiten sind ursprünglich Jenisseier gewesen (Radloff, Aus Sibirien, 1, 189), aber wohl schon um Christi Geburt von den türkischen Hiogru tatarisiert worden. Die Jakuten sind jetzt von den übrigen Turkstämmen durch Tungusen und Mongolen getrennt; Radloff (1, 134) nennt sie ein Mischvolk zwischen Türken (d. h. Uiguren) und Tungusen. — Die ältesten Bewohner Hinterindiens scheinen die Khmer zu sein; doch sind uns über den äußersten Süd- wie Nordosten des Kontinents für die hier dargestellte Zeit nur Vermutungen möglich.

Bei Karte VIII und IX ist sofort Vinc. v. Haardts große „Übersichtskarte der ethnogr. Verhältnisse von Asien“ (1887) zu nennen, die ich stets berücksichtigt habe; wo ich von ihr abgewichen bin, ist dies nur nach reichlicher Überlegung geschehen. So bei Hinterindien: sprachliche Untersuchungen, welche hier den Ausschlag geben, ließen mich die Semang und eine Reihe zerstreuter, weiter nach N wohnender Stämme zu den Khmer stellen; zu ihnen gehören auch die Andamaner und Nikobaresen, die ich vor vier Jahren, als ich die Karte entwarf, lieber noch unbestimmt lassen wollte.

Wie wir vorhin die Basken, Iberer und andere Völker als ferne Verwandte der Indogermanen kennen gelernt haben, so werden hier die NE-Asiaten, die Kaukasier, die Jenisseier als entfernte Verwandte der Mongolen eingeführt. Nach dem, was zu Karte VI über die Einteilung der Menschheit gesagt ist, sind die Teilungszentren derselben keineswegs räumlich oder zeitlich fest begrenzt; während der weitergehenden Spezialisierung trennten sich von einer Teilgruppe wieder einzelne Massen zu selbständiger Entwicklung los, welche also der betreffenden Teilgruppe näher stehen, als andere Abteilungen des Menschengeschlechts, dennoch aber keineswegs alle die Eigentümlichkeiten des später weiter entwickelten Zentrums teilen, welchem sie angehören und zu welchem sie als isolierte, periphere Glieder, als „fern verwandt“ zu stellen sind. So ist hier das Verhältnis der genannten Völker zu den Mongolen aufgefaßt.

Der Name „Mongolen“, für den ganzen Stamm verwendet, bringt die Inkonvenienz mit sich, daß er zugleich ein einzelnes Volk dieses Stammes bezeichnet. Doch sind Mißverständnisse kaum möglich und der Name in diesem allgemeinen Sinn allzuweit verbreitet, als daß man ihn beseitigen könnte.

Eine Reihe historischer Daten sind eingetragen, zunächst die heutigen europäischen Besitzungen, da sie an sich und in ihrer Verschiedenheit für die weitere Entwicklung der betreffenden Völker höchst wichtig sind. Ferner eine Anzahl einheimischer Reiche, die außer dem Chinesischen jetzt nicht mehr existieren; sie charakterisieren einerseits die politische Leistungsfähigkeit der Eingeborenen und sind andererseits für die späteren Verhältnisse der letzteren äußerst einflußreich gewesen. Daher durften sie nicht fehlen.

Mit Karte VIII beginnen die schon erwähnten Eintragungen einzelner Sitten, welche zu den ältesten Eigenheiten der Menschheit gehören, wie ihre Ubiquität und wohl auch ihre z. T. arge Übertreibung (vgl. Legende vorletzte Zeile) beweist. Diese Linien und Zeichen, deren Zusammenstellung sehr mühevoll und zeitraubend war, geben eine große Fülle von Material, auf welches ich im ganzen aufmerksam machen muß, da eine Auseinandersetzung und Besprechung desselben im einzelnen den Raum weit aus überschreiten würde.

Kartons II der Karte VIII zeigt die Völker des Kaukasus, welche durch die eigentümliche Natur ihrer Heimat so ganz besonders zersplittert sind, nach N. v. Seidlitz, R. v. Erckert und P. v. Uslar.

Karton I auf Karte VIII, nach Radloffs Angaben, stellt die Gegend um den oberen Jenissei dar, um die starke Völkermischung dabelst und zugleich die Aufsaugung der Jenisseier klarzulegen; Karton II, ebenfalls nach Radloff, zeigt die eigentümlich zusammengewürfelte Bevölkerung des Ili-, des Serafschanthales nebst Umgebung. Die Dungenen sind nach Radloff Uiguren, die jetzt nordchinesisch sprechen, die Tarantschi Uiguren mit mongolischem Namen.

Auf Karte IX ist die Verbreitung der Araber und Chinesen im Archipel zu beachten, ferner die Einteilung der Malaisier, sowie die einzelnen Gruppen der Ostmalaisier, soweit sich dieselben mit einiger Sicherheit abtrennen ließen. Die Darstellung der Philippinen stützt sich auf Blumentritt. Die Farben des Archipels sollen einen gewissen allmählichen Übergang von W nach E bis in die Melanesier hin andeuten. Die malaisischen Stämme SE-Asiens und Formosas verdanken die gleiche Farbe nur ihrer ungefähre gleichartigen Zugehörigkeit zu der Bevölkerung des Archipels; ein näherer Zusammenhang zwischen ihnen soll nicht angedeutet sein.

#### Karte X. Die Völker Ozeaniens.

Die Karte, 1885 mit diesem Texte fertiggestellt, will ein Bild von der Verbreitung der Ozeanier geben, wie sich dieselbe, unbeeinflusst von den Kulturvölkern, vollzogen hat. Um 1670 etwa würde sie der Wirklichkeit am genauesten entsprechen haben, vor der Unterjochung der Marianer. Auch die Verteilung der australischen Stämme ist in der Hauptsache ohne Zweifel schon damals so gewesen, wie sie hier nach modernen Quellen angegeben ist; dafür sprechen außer einigen älteren Nachrichten die Satzungen des australischen Lebens. Wie weit diese Zustände in die Vergangenheit zurückreichen, wissen wir nicht; doch sind sie wohl sehr alt.

Eine ethnographische Gliederung der Australier erwies sich als unmöglich: nach der Physis ergibt sich keine scharfe Gruppierung, und die großen Gruppen, in welche man die Sprachen einteilen kann, haben ethnologisch keine durchgreifende Bedeutung. Vor den Europäern kann von fremden Einwanderungen nicht die Rede sein; es ist reine Phantasie, wenn man Polynesier nach Australien gekommen sein läßt. Der Einfluß der Malaisier im NW und noch mehr der der Melanesier im NE ist ganz lokal beschränkt und war nie ethnographisch bedeutsam. Wie die NE-Asiaten mit den Mongolen, so halte ich die Australier für fern verwandt mit den malaipolynesischen Stämmen.

Schwierigkeiten macht die richtige Benennung der australischen Stämme: für manche Gegenden haben wir sehr viel Namen, die einem ganz engen Gebiet angehören, für andere wieder gar keine; die Namen selbst sind unsicher, denn oft wird für den Namen des Stammes der des Distrikts oder der Sprache gegeben. Ich habe mich bemüht, stets die echte Stammnamen und in richtiger Form einzuführen und nur da den Namen der Sprache zuzulassen, wo derselbe zum oft weit umfassenden Stammnamen geworden ist.

Die australischen Verwandtschaftssysteme nach Howitts allerdings sehr unvollkommener Kartenskizze (Journ. Anthropol. Instit. 12, 511) einzutragen, schien mir wichtig. Abteilung 1 zeigte 2 Klassen, jede mit gleich viel Totems (nach einem Totem benannte Unterabteilungen); die Totems je einer Klasse heiraten in die entsprechenden Totems der andern Klasse; Vererbung weiblich. Abteilung 2: die Hauptklassen A und B in je zwei Unterabteilungen: a und b  $\beta$ , geteilt; die Totems von a dürfen nur in die von b, die von a nur in die von  $\beta$  heiraten; Vererbung weiblich; 3 und 4 ebenso, nur fehlt A, B; die Erbfolge geht durch den Vater; und in 4 heiraten die Totems von a nach  $\alpha$ , die von b nach  $\beta$ ; 5 hat nicht A, B, aber die vier Unterklassen und männliche Vererbung; 6, von einem früher um Melbourne lebenden Stamm gebildet, hat nur A und B, dagegen 7 u. 8 nur zahlreiche Totems, die beliebig untereinander heiraten dürfen, bei 7 mit weiblicher, bei 8 mit männlicher Erbfolge; 9 hat keine Klassen, sondern nur 2 Totems, deren eines die Männer, das andere die Weiber umfaßt; für die Söhne gilt also männliche, für die Töchter weibliche Erbfolge; 10 hat 4 Klassen mit sehr komplizierten Ehe- und Erbgesetzen.

Im melanesischen Gebiet ließen sich die Grenzlinien der einzelnen Unterabteilungen noch nicht ganz sicher ziehen; wichtig ist die, welche E- und W-Neuguinea scheidet. Sie sind gezogen nach dem Gesamtwesen der Stämme, nicht nach den sprachlichen Unterschieden, für welche Karte XIV das Nötige bringt. — Man hat von polynesischen Eimmischungen in das Innere Melanesiens nicht selten gesprochen; für den Südosten Neuguineas ist diese Annahme durchaus irrig, und selbst die Viti-Insulaner waren bis zur Zeit unserer genaueren Bekanntschaft mit ihnen, den SE ausgenommen, reine, im wesentlichen unvermischte Melanesier. Dagegen habe ich die Einwohner der Rennell-Inseln (S der Salomonen) mit der Farbe Polynesiens unterstrichen, doch glaube ich fast mit Unrecht: nach Swain sind sie Polynesier, jeder Beweis aber für seine Angabe fehlt und die neuesten Nachrichten (Richards, Annal. der Hydrogr. 1879, 469) nennen sie den Tannesen gleich. Auch Niingo (Echiquier) soll eine mikronesische Bevölkerung haben, wie zuerst Meinicke (Ins. d. Still. Ozeans 2, 48) nach Redlichs Schilderung vermutungsweise und später v. Mielucho-Maclay nach seinem Besuch der Insel ausgesprochen hat. Allein auch hier fehlt bis jetzt der Beweis, der nur historisch und sprachlich zu erbringen wäre; physische Übereinstimmungen beweisen bei der nahen Verwandtschaft der Stämme in diesem Falle nichts. Ich habe die Insel mit der Farbe Mikronesiens unterstrichen, muß aber um so mehr die Unsicherheit der Tatsache betonen.

Dasselbe gilt von Nukunor und Nui, deren erstere nach Doanes Angaben zu Polynesien (Samoa), deren zweite nach Gräffe zu Mikronesien (Gilbertinseln) gestellt ist. Ein wirklicher Beweis fehlt für beides und ist auch aus den Überlieferungen der Nukuorenen (Kubary bei Schmelz und Krause, Mus. Godeffroy 329 f.) nicht zu entnehmen. Die eingehendsten Nachrichten über Pikiram sind wohl die von Robertson (Transact. As. Soc. Japan, 1877, 5, 54 f.), doch erhell nicht, wohin die 200 Eingeborenen gehören: nach Robertson freilich zu einer anderen „Rasse“ als die Zentralkaroliner. Ihre Einordnung zu Mikronesien geschah nur zweifelnd. Eine melanesische Eimmischung in Mikronesien, die ethnographisch Bedeutung hätte, kann ich nicht anerkennen;

sie wird herkömmlich behauptet, aber bewiesen, auch nur im entferntesten, ist nirgends.

Am ganzen E-Rand Melanesiens, von Leuenenwa bis Neu-Kaledonien, zieht sich eine Reihe polynesischer Inseln und Stationen, welche ich nebst Tukopia und Rotuma für einen eigenen Stamm der Polynesier halte; doch kann ich hier diese Ansicht nicht beweisen. Anndha dagegen (Waitz, Anthropol. 5, 2, 168) gehört nicht zu ihnen, da die Sprache dieser Insel durchaus melanesisch ist (v. d. Gabelentz, Melanes. Sprachen 2, 100 f.). Auch Manahiki ist als selbständige Gruppe der E-Polynesier eingezeichnet, da die Bewohner hinsichtlich ihrer Sitten, wie die Karte zeigt, sehr selbständig sind und keineswegs nur einen rarotonganischen Dialekt sprechen. Die Australinseln sowie Mangareva und Pitcairn (dessen alte Bewohner schon Carteret nicht mehr vorfand) gehören zu Rarotonga; wegen der engen Beziehungen der Australinseln zu Tahiti ist die Grenze beider Gruppen durchbrochen gezeichnet. Die farbigen Striche unter Howland, Fanning und Malden zeigen an, daß man auf ihnen alte polynesischen Spuren gefunden hat. Sehr auffallend ist die eigentümliche Entwicklung der Inseln auf der Medianlinie Polynesiens, Nives, Manahikis, Neuseelands und Hawaii; hier kommt die isolierte Lage zur Geltung.

Für Hawaii habe ich die Bescheidung als ursprünglich heimische Sitte in Abrede gestellt, gestützt auf Cooks und Forsters ausdrücklich ausgesprochene Beobachtung, welche durch keine Angabe der neueren Litteratur, auch nicht durch Andrews Wortverzeichnis aufgewogen wird. Auch auf den Marquesas kam die Bescheidung nur auf den Nordinseln und nur vereinzelt vor.

#### Karte XI. Afrika.

Auch diese Karte ist schon vor längerer Zeit entworfen, doch ist auch nach den neuesten Forschungen nichts Wesentliches zu ändern, ja einzelnes hier noch zweifelhaft Eingetragene ist jetzt bestätigt, so z. B. die Grenze zwischen den Sudannegern und Bantuvölkern, durch van Gèles Untersuchungen (Mouv. géogr. 5, 37 f.; Karte).

Das Blatt will Semiten, Hamiten, Neger, Bantu und Koikoin durch die Farbe zwar als getrennt, aber doch als mehr oder weniger nahe verwandt darstellen. Unter den Hamiten sind einzelne Völker, welche schärfer begrenzte ethnische Einheiten bilden, wie Kopten, Nuba, Bedscha, Somal u. a., ausgeschieden. Letztere, die Somal, sind zwar mit Arabern gemischt, aber bei weitem nicht in dem Maße, wie fast das ganze übrige N-Afrika, daher sind sie mit der Farbe der Araber unterstrichen, nicht gestreift. Die Ansicht, sie seien ein Mischvolk aus Arabern und Hamiten, ist völlig irrig und deshalb nicht angedeutet. Sehr schwierig darzustellen waren die Völker nördlich von Abessinien; sie sind deshalb im Karton 6 spezieller auseinandergesetzt, und soweit es anging, nach ihrem ethnographischen Werden bezeichnet; eine Vergleichung der Sprachkarte (XIV und Karton V dabelst) ist gerade für diese Gegend von Interesse.

Die Grenzen des Sudan sind klar, außer im NE nach Abessinien hin. Die großen ethnischen Innerabteilungen, die sich mit verhältnismäßiger Sicherheit abheben lassen, sind: 1) der Stamm Fulbe-Wolof, dessen ethnische Zusammengehörigkeit namentlich die Sprache ausschlaggebend beweist; beide Völker sind echte, nahe verwandte Neger und von den Nuba u. s. w. streng zu scheiden; 2) der Mandingo-Stamm, zu denen die durch Isolierung selbständiger Serer und Vei gehören; 3) die Küstenstämme des Atlantischen Ozeans und 4) die Stämme der Guineaküste, die beide zunächst nur räumlich in sich zusammengeschlossen sind, die aber auch wohl sprachlich und physisch näher zusammengehören. Die außerordentliche Durcheinanderschiebung und Mannigfaltigkeit der Völkerverhältnisse Senegambiens zeigt Karton 1, auf welchem auch die selbständigeren Mandingostämme eigene Bezeichnung erhalten haben.

Als 5. Gruppe sind die Zentralafrikaner zusammengefaßt, die Soiyai-, Hausa, Adamaua-, Bagirmistämme u. s. w., doch sind hier die Verhältnisse, namentlich des E, noch keineswegs hinlänglich gesichert zu völligem Abschluss. Barths Sammlung zentralafrikanischer Vokabularien (Gotha 1862—66) sind für dieses Gebiet von grundlegender Bedeutung. 6) folgt die Teda-Kaurigruppe (die bunte Bevölkerung des Tschadseebasins zeigt Karton 4), für die Barth und Nachtigal die besten Quellen sind und die unzweifelhaft ganz zu den Negern zu ziehen ist. — Weiter im E haben sich die Verhältnisse erst neuerdings durch Schweinfurt, dann namentlich durch Junker aufgeklärt. Ich habe hier eine 7. Gruppe abgetrennt als „östliche Negerstämme des oberen Nilgebietes“, die man wohl besser als Njamjamgruppe bezeichnet. Ganz dieselbe Gruppe hat 1890 auch Friedr. Müller (vgl. Wagner, Geogr. Jahrb. 1891, 303 f.) aufgestellt und sie als „äquatoriale Sprachfamilie“ mit den Nuba verbunden, ohne von vorliegender Karte Notiz zu nehmen. Zu den Nuba gehören diese Völker natürlich nicht, auch bilden sie nicht bloß eine sprachliche, sondern eine ethnische Einheit. 8) haben wir die merkwürdige Bari-Dinka-Kwaifgruppe und endlich 9) eine Reihe wenig bekannter Völker, über deren Zugehörigkeit sich noch nichts Sicheres sagen läßt.

Die Sudanneger sind, wie ihr genaueres Studium ausweist, ein selbständiger, den Hamiten und Bantuvölkern gleichstehender Zweig der afrikanischen Menschheit. Die von Lepsius (Nubische Grammatik, 1880, Einleitung) vertretene Ansicht, daß sie eine Mischrasse zwischen Hamiten und Bantu seien, ist nicht bewiesen und nicht richtig. Die Mannigfaltigkeit der Typen stellt unsere Karte gut dar.

Die Bantuvölker sind untereinander viel gleichmäßiger; die Einteilung, der ich gefolgt bin, ist von W. Bleek zuerst gegeben (Comparat. grammar of S. Afr. languages, 1, 1862); sie ist eine wesentlich geographische, wohl aber auch eine ethnographisch zutreffende, wie dies von der südöstlichen Abteilung sicher behauptet werden kann. Die Grenzen sind im NE schwierig; hier greifen Neger und Hamiten (Galla) herüber, so daß die Wapokomo abgeschnitten werden, wie Karton 2 zeigt.

Auf der Hauptkarte sind die Koikoin (Hottentotten, Han-koin oder Bergdamara und San oder Buschmänner) nach ihrer heutigen Verbreitung und Verdrängung dargestellt. Die ältesten uns zugänglichen Bevölkerungsverhältnisse, etwa um 1650, nebst den Wohnsitzen vieler jetzt längst verschwundener Stämme zeigt Karton 5, der nach Dapper, den Records und Kolbe unter Benutzung der Karte von Gustav Fritsch (Die Eingeborenen Südafrikas, 1872) gezeichnet ist. Die Grenzen im E können nur als ungefähre gelten.

Die San reichen bis zum Ngamisee; was im Sambesystem von ihnen angegeben wird, erschien zu unsicher, um eingetragen zu werden.

Die Zwergvölker kann ich keineswegs für Reste der Urbevölkerung und Verwandte der San ansehen; dagegen spricht ihre Physis, ihre ganze Lebensart und, wie es scheint, auch ihre Sprache. Die ganze Ansicht, die bequem genug ist, hat bis jetzt noch keinen wissenschaft-

lichen Beweis erhalten. (Vgl. Virchow, Zeitschr. für Ethnol. 1890, S. 111 f.)

Wichtig ist Karton 3, das historisch wie ethnographisch so bedeutsame Eindringen der Fremden und die afrikanischen Staatenbildungen darstellend, welche für die Eingeborenen, Hamiten, Neger und Bantu, höchst charakteristisch sind. Nur in Asien sind ebenso große, nirgends so zahlreiche Staatenbildungen entstanden wie in Afrika. Z. T. sind dieselben sehr alt: Ägypten, Numidien, Mauretanien, Axumitisches Reich (Karte XV), Reich von Ghana; die nördlichen sind teilweise von langer Dauer gewesen. Desto vergänglicher waren die vielen Bantureiche; daher sind ihre Grenzen nur andeutungsweise gegeben, wie denn überhaupt alle eingetragenen Grenzlinien nur ganz ungefähre sind.

Madagaskar gehört ethnographisch bekanntlich zu Ozeanien. Die vielberufenen Vazimba sind auf der Insel nicht eingetragenen, denn Schnakenbergs Untersuchungen (Beitrag zur Ethnographie Madagaskars, Straßburg 1888) haben erwiesen, daß sie nur ein mythisches Volk sind. Die eingeführten Negerklaven und eingewanderten Araber sind auf der Karte nicht angedeutet, weil ihr Prozentsatz ein zu geringer ist.

#### Karte XII und XIII. Amerika.

Die Eskimo, der „hyperboreische“ Zweig der Amerikaner, aber nach Physis, Sprache und Wesen echte Amerikaner, sind von S nach W gewandert, ja sogar an einzelne Küstenpunkte NE-Asiens übergegangen, wo sie früher zahlreicher waren als jetzt (vgl. Karte VIII). Zwischen ihnen wohnten und wohnen daselbst seltsam gewordene Tschuktischen und Koriken. Eine Einwanderung von Nordasien, die ganz merkwürdig ist, über die Beringstraße nach Nordamerika hat nie stattgefunden; kaum daß jetzt einzelne Tschuktischen die Yuit (so heißen die asiatischen Eskimo) auf ihren Fahrten nach Amerika begleiten. Die Unangan (Aleuten) sind, wie die Farbe zeigt, die Verwandten der Eskimo und damals von ihnen abgetrennt, als jene selber sich nach E und N ausbreiteten. Ihre Wanderungen, Einteilung und Benennung der einzelnen Eskimozentren sind nach Rink (The Eskimo tribes, Meddeldelser om Grönland, Bd. XI) nach den Arbeiten von Boas (Baffinland, Pet. Mitt., Ergänz. Nr. 80, 1885 u. s. w.) und nach Dall (Tribes of the extreme Northwest; contributions to N Amer. Ethnol. I, Wash. 1877) angegeben.

Die Olinkit, wie sie hier abgeschieden sind, stimmen genau zu Boas' neuesten Berichten über sie, nur daß Bosa den SE von Vancouver zu den Selisch stellt; auch linguistisch bilden sie eine zusammengehörige, wenngleich stark zersplitterte Gruppe. Die Selisch sind hauptsächlich nach G. Gibbs (Tribes of W. Washington a. NW. Oregon, contrib. N. Am. Ethnol., I), die Kalifornier nach St. Powers (Tribes of Calif., eb. Bd. III) behandelt.

Über die Timne, als deren Verwandte Ed. Buschmann die Apache, Navajos, Lipani nachwies, und die Algonkin stehen die Ansichten längst fest; mit letzteren habe ich die freilich durch ihre Isolation sehr modifizierten Beo'uk vereinigt, mit denen wir hauptsächlich durch Alb. Gatschet bekannter wurden. Gatschet hat ferner zuerst und sehr klar nachgewiesen, daß die Irokesen stamm- und sprachverwandt den Tschiroki und den südöstlichen Stämmen sind; hierzu stimmen spätere Untersuchungen, wie die von Cyr. Thomas, sehr genau, sowie zu ihrer alten Verwandtschaft mit den Dakota. Auf Gatschets Untersuchungen beruhen ferner die Abgrenzung der südöstlichen Stämme, der Maskoki, Tsikasa, Tsaxta u. s. w., sowie die Aufzählung der isolierten Stämme des SE, die hier zusammengefaßt sind, ohne daß damit eine nähere Verwandtschaft derselben angedeutet sein soll.

Die sonrischen Stämme sind zuerst von Buschmann abgegrenzt, der auch für Zentralamerika sehr wichtig ist, neben ihm Orozco y Berra (Geograf. de las lenguas y carta etnografica de Mexico, Mex. 1864), für Guatemala O. Stoll (Zur Ethnogr. der Republ. Guatemala, 1884).

Südamerika. Die Brasilianer habe ich von den Kariben nicht getrennt, weil sie zu nahe zusammengehören, wie ja v. d. Steinens Untersuchungen bestätigen. Nach d'Orbigny, dem auch Waitz folgt, sind die Völker des oberen Marañon, die Antisaner und die Moosvölker selbständig abgeschieden, ohne daß ein innerer Zusammenhang der jedesmal zusammengefaßten Stämme behauptet werden soll; denn zu wirklicher wissenschaftlicher Einteilung reichen unsere Kenntnisse lange nicht aus. Wie aber die Farbe eine nähere Zusammengehörigkeit der Brasilianer und Moosvölker darstellen soll, so sind andererseits die Peruaner, Araukaner, Patagonier, die Bewohner des Gran Chako ebenso durch die Farbe als einander näherstehend oder möglicherweise verwandt hingestellt. Diese Verwandtschaft geht in sehr alte und wohl auch sehr verschiedene Zeit zurück.

Daß die Tsibsa mit den Bewohnern Panamas in verwandtschaftlichem Zusammenhange stehen, ist eine schon früher ausgesprochene Ansicht; Uhle hat sie jetzt auch mit den Stämmen der Sierra von Santa Marta in verwandtschaftliche Verbindung gebracht (vgl. Wagner, Geogr. Jahrb. 1891, 291).

Ein ziemlich unruhiges Bild bietet Südamerika auf Karte XIII infolge der verschiedenen Mischungen, welche durch Einwanderung der Kulturvölker, Aufsaugung der Eingeborenen und Ausbreitung der Neger entstanden sind. Je nach der einheimisch-amerikanischen Grundlage oder Eimmischung sind die Mischvölker verschieden bezeichnet; der Prozentsatz der jedesmaligen Negerbevölkerung ist angegeben. Sehr zu beachten ist, daß das baskische Element bei diesen Mischungen und namentlich in früherer Zeit eine große Rolle spielt. — Die heutigen politischen Grenzen durften nicht fehlen; sie sind zur Orientierung sowie ferner zur leichten Ableser der Bevölkerungsverhältnisse jedes einzelnen Staates unentbehrlich. Die Mischbevölkerung von Venezuela ist besonders bezeichnet, weil bei ihr die Neger neben den Indianern stark in die europäische Bevölkerung durch Blutmischung eingegangen ist.

Die einheimische Bevölkerung ist in Zentralamerika überall mit den Einwanderern vermischt, auch auf den Antillen, wo indes bei der geringen Zahl der alten Inselbevölkerung das amerikanische Element der jetzigen Bevölkerung ein verhältnismäßig geringes ist. Den ungemischten Resten der Urbevölkerung, welche in Zentralamerika, namentlich im Gebirge, noch zahlreich existieren, konnte kartographisch nicht Rechnung getragen werden.

Nordamerika ist nach den offiziellen Publikationen der Vereinigten Staaten (10ter Zensus) und Kanadas gezeichnet; für die Indianer-Reservationen vgl. Karte II nebst Erläuterung. Die blauen Striche im S und E bedeuten die indianischen Elemente, welche in die weiße Bevölkerung übergegangen sind, teils durch Blutmischung, teils nur durch bürgerliches Zusammenwohnen; im W sind durch dieselben Striche die selbständigen seltsamen oder umherziehenden Indianer bezeichnet. Genauere Lokalisation und Angabe war für diesen Bruchteil der Bevölkerung nicht möglich.

Namen in Klammern sind entweder nur Doppelnamen (z. B. Blutindianer neben dem einheimischen Kena), oder sie bedeuten, wie auf Karte XII N vom Oberen See (Sauteurs) und (Hurons), dafs die genannten Völker früher an diesen Stellen gewohnt haben, jetzt aber dastelb verschwunden sind.

Gleichzeitigkeit des Kartenbildes gilt nur für Karte XIII; XII stellt auf derselben Fläche die Befunde zu den Zeiten der Entdeckung dar; da aber diese Zeiten sich kaum länger als über zwei Jahrhunderte erstrecken und in denselben wesentliche Völkerverschiebungen wohl kaum vorgekommen sind, so dürfen wir auch das Bild dieser Karte als ein im ganzen gleichzeitiges auffassen, als ein Bild der Bevölkerungsverhältnisse etwa um 1500. Nur darf hier die Flächenfarbe nicht zu irrthümlicher Auffassung verleiten; zur Zeit der Entdeckung waren grofse Strecken in N- und S-Amerika völlig menschenleer und dauernd wohl nur die Fluftthäler bewohnt. Für die übrigen Erdteile gilt dasselbe, nach der Art eines jeden; für Amerika ist aber ganz besonders darauf hinzuweisen. Kein Kontinent hat in den letzten drei Jahrhunderten so gewaltige Veränderungen in der Bevölkerung erlebt wie die beiden Amerika, mit Ausnahme des äußersten Südens und des hohen Nordens, wie eine Vergleichung der Karte XII und XIII deutlich zeigt.

Karte XIV. Die Sprachen der Erde.

Die vorliegende Karte ist der erste schwierige Versuch einer Sprachenkarte der Erde. Eine solche durfte diesem Atlas nicht fehlen, ist doch die Sprache von allen Kunstleistungen der Menschheit die wunderbarste und wichtigste, ist doch ferner ihr Wert als ethnographischer Einteilungsgrund ein hier ebenso stark betonter als dort lebhaft bekämpfter. Das vorliegende Blatt, welches in erster Linie für den Ethnologen, nicht für den Linguisten entworfen ist, soll zur Vergleichung mit den ethnographischen Karten dienen, um zu zeigen, in wie weit sich Sprachgruppen und Völkergruppen decken; sie soll ferner ein Bild der heutigen Sprachverbreitung über die Erde hin, sowie der Ausdehnung der Weltsprachen geben; und endlich soll sie auch über Form und Geschichte der Sprachen das Notwendige aussagen.

Da nun die geographische Verbreitung der Sprachen durch die Flächenfarbe gegeben werden mußte, so blieben für die Form nur bestimmte Zeichen übrig, welche den Namen beigefügt sind. Grofsenteils fällt übrigens Flächenfarbe und Sprachform zusammen. So bezeichnet die ganze Fläche der Indogermanen Flexion, das Blau der Amerikaner Inkorporation, das Grün der Mongolen Einsilbigkeit oder Polysynthese. Allein hiermit sind die betreffenden Formen keineswegs abgeschlossen: auch das Baskische, auch die semitischen, die hamitischen Sprachen sind flektierende, und ob man das Finnische so nennen soll oder nicht, kann zweifelhaft erscheinen; auch die ozeanischen Sprachen zeigen Synthese, wenn auch nicht in so reichem Mafse wie die mongolischen, u. s. w. Ja man kann sagen, dafs die reicher entwickelten Sprachen alle Sprachformen aufweisen, sei es in den verschiedenen Stufen der eigenen Entwicklung, sei es als Überreste in der lebenden Rede.

Unter der Überschrift „Sprachform“ sind in der Legende auch die „gemischten“ und „hybriden“ Sprachen aufgeführt, da ihr Wesen eben in ihrer eigentümlichen Formung beruht. Gemischte Sprachen sind solche, deren Sprachschatz aus dem Wortvorrat zweier oder mehrerer Sprachen zusammengelassen ist, wie z. B. das Ehu (Singhalesisch, Ceylon und Maldiven); mehr oder weniger gehören viele Sprachen hierher, z. B. die dravidischen Kultursprachen Tamil, Telugu, das Semang, das Karibische mit seiner den Arrawaken entlehnten Weibersprache, die Sprache der Laccadiven u. s. w. Auch das Englische kann man hierher rechnen, ja bis auf einen gewissen Grad die Sprachen aller selbständigen und selbstthätigen Kulturvölker. Denn das Ausschleifen der Fremdwörter aus einer Sprache ist ein Zeichen geistiger wie nationaler Beschränktheit, welches die eigene Sprache auf das empfindlichste in ihrem Reichtum und ihrer Lebenskraft schädigt; wird doch kein Fremdwort gedankelos aufgenommen, trägt doch ein jedes in Form und Inhalt (oft durch feinere Nuancierung der Begriffe) zur Bereicherung, zur Lebenskraft der Sprache bei. — Hybride Sprachen sind solche, welche in die Sprachform des betreffenden Volkes ein vollkommen fremdes und heterogenes Sprachgut einzwängen, wie z. B. das Neger-Englisch, welches die englischen Wörter in afrikanischer Sprachform verwendet, oder das Chinook-Jargon, welches in amerikanischer Form Worte aus verschiedenen Sprachen zusammenprelft. (Schuchardt, Krolische Studien, Wien 1882 f.; Hale, An international Idiom, Oregon trade language or Chinook-Jargon, London 1890.)

Die Sprachen sind nur in solche Gruppen oder Familien zusammengefaßt, welche heute wohl allgemein angenommen sind; das Baskische, die australischen Sprachen sind also isoliert hingestellt, das Hindindisch-tibetische steht neben dem Chinesischen u. s. w.; nur der gemeinschaftliche Farbenton deutet auf weitere Verwandtschaft, die dann in ferne Zeiten zurückgeht. Wonach schliessen sich die einzelnen Sprachstämme zusammen? Zunächst wie der indogermanische durch gleiche Sprachform bei wesentlich gleichem Sprachschatz; so auch die malaio-polynesischen Idiome, zu denen sich die melanesischen fügen. Ähnlich auch die semitisch-hamitischen Sprachen, nur geht ihre Verwandtschaft auf sehr alte Zeit zurück, und es hat sich hierdurch sowie durch die Mannigfaltigkeit der Kulturentwicklung in Form und Wortschatz grofse Selbständigkeit in den einzelnen Idiomen ausgebildet. Allein auch die Übereinstimmung der Sprachform, ohne oder mit nur sporadischer Übereinstimmung des Sprachschatzes, läßt auf linguistische Verwandtschaft schliessen: so gehören die australischen Sprachen zu den ozeanischen, das Baskische etwa zum Indogermanischen, die nordostasiatischen Sprachen zum mongolischen Sprachkreise, denn wenn sich Völker auf sehr frühen Entwicklungsstufen abzuweigen können, so nehmen sie ja ihre ebenfalls noch auf früher Stufe stehende Sprache mit, die dann nur die gleiche Sprachform, aber auch diese oft unentwickelt oder modifiziert, beibehält. Dies ist der Fall bei den afrikanischen Sprachen, die auf sehr früher, aber ungefähr gleichzeitiger Stufe sich von dem hamitisch-semitischen Zentrum ablösen und nun, während das letztere sich weiter entwickelte, entweder stehen geblieben oder irgend einen Zug aus der gemeinschaftlichen Anlage fortbildeten.

Selbstverständlich kann unsere Karte nicht ins Einzelne gehen, sie kann und will nur einen Überblick in grofsen Zügen geben. Auch ein solcher hat wissenschaftlichen Wert, da er manches zeigt, was bei Spezial- und Nahbetrachtung sich verbirgt. Nur einiges Speziellere ist versucht: so eine Einteilung der australischen Sprachen in einzelne (nur sprachliche, nicht ethnische) Gruppen nebst Andeutung der Wanderwege, infolge deren diese Gruppen sich entwickelten. Nach meiner Ansicht sind die Australier von E gekommen, und die Tasmanier mit ihrer wurzelhaft völlig geschiedenen Sprache spalteten sich beim ersten Be-

treten des Kontinents ab. Ebenso habe ich versucht, eine Einteilung der melanesischen (Karton VIII); die Unsicherheit der Remeinleinen tritt auch hier hervor und der mikronesischen Sprachen anzudeuten.

Von den grammatischen Bildungsweisen ist die Kongruenz möglichst genau eingetragen, weil in ihr sich eine besonders hohe Entwicklung der geistigen Auffassungen und ihrer sprachlichen Wiedergabe zeigt. Es ist nicht selten, dafs die Kongruenz in nahe verwandten Sprachen nicht gleichmäfsig entwickelt ist, wie in den Negeridiomen oder im Khassia und Tibetischen im Vergleich zum Khmér; abermals ein Zeichen, dafs sich die Sprachen von gleicher Grundlage aus verschieden entwickeln können. Der sprachliche Ausdruck des Gegensatzes belebt und unbelebt, auf welchem im Indogermanischen — ebenso im Hyrkanischen (Kaukasus) und in den Dravidasprachen — die Entstehung des Neutrums beruht, konnte nicht berücksichtigt werden, weil er in allzuvielen Sprachen sich findet.

Ganz besonderes Gewicht war auf die Darstellung der übertragenen Sprachen zu legen — die himmelweit von den hybriden Sprachen verschieden sind —, weil sie für die Abschätzung des ethnographischen Wertes der Sprache besondere Bedeutung haben.

Es ist zunächst von seiten der nicht sprachkundigen Forscher die Ansicht ausgesprochen, dafs die Sprachen kein fester Besitz der Völker seien, dafs sie leicht abgegeben und vertauscht würden, ja auch ein Sprachforscher wie Lepsius (Nubische Grammatik, Einleitung) behauptete, sie seien ablegbar wie ein Kleid u. s. w. Diese Behauptung ist vielfach nachgesprochen, bewiesen nirgends, auch nicht von Lepsius. Schon das Verhalten der grofsen Sprachstämme, des indogermanischen, des ozeanischen u. s. f., beweist das Gegenteil, indem dieselben durch unendlich lange Zeiträume und in allen ihren Zweigen, auch den weitest abgetrennten und am längsten isolierten, gleichen Sprachschatz oder doch gleiche Sprachform bewahrt haben. Jedenfalls aber mußten auf unserer Karte, was bisher noch nie gethan ist, alle Beispiele von Sprachentausch gesammelt und kenntlich gemacht werden. Da zeigt sich denn zunächst, dafs fremde Sprachen nur von Völkern herübergenommen sind, welche die gleiche Sprachform besaßen oder mit dem Volke, dessen Sprache sie annahmen, noch näher sprachverwandt waren. So die Kelten, die Thraker, Macedonier mit den Römern, die Hamiten mit den Semiten, die Zentralasiaten unter sich; die sprachlich fern stehenden Iberer hatten wenigstens die gleiche Sprachform wie die Römer, die Jenisseier wie die Turkvölker.

Bei dieser Übertragung ist ein doppeltes möglich: die Sprache kann entweder ganz herübergenommen werden, ohne Veränderung (Arabisch von den Hamiten, Türkisch, Mongolisch in Zentralasien, vielleicht ähnliches in Mexiko und Peru, Weibersprache der Kariben), oder die Sprache wird in Volksmundart übernommen und selbständig weitergebildet (romanische Sprachen). Beide Arten der Übertragung aber trafen bisher nur dann ein, wenn das sprachgebende Volk ein politisch und kriegerisch, zugleich aber auch kulturell ungeheuer überlegenes war; in den meisten Fällen übertrug es mit der Sprache auch seine Religion, für welche die betreffende Sprache dann die geheiligte war. Ist das kulturelle Moment (Recht, Kunst, Handel und Wandel) das überwiegende, so wird sich der Sprachentausch langsamer vollziehen, beide Völker sprechen sich miteinander ein, die neue Sprache wird selbständig umgebildet, wie dies bei den romanischen Sprachen der Fall ist. Überwiegt das politisch-kriegerische Regiment, so geht der Sprachentausch rascher vor sich, die Sprache des mächtigen Siegers (und Religionbringers) wird unverändert aufgenommen. Auch doppelter Sprachentausch ist vorgekommen (Zentralasien, Sojoten, Karton VI; nach Radloff, Aus Sibirien).

Etwas anderes ist es, wenn kleinere Völker oder einzelne Völkerteile, Einwanderer, Zurückbleibende, Individuen von einem anderen Volk, welches dann stets in grofser Überzahl, gewöhnlich auch mit kultureller Übermacht auftritt, aufgesogen und assimiliert werden. Natürlich geben dann diese wenigen mit ihrem ganzen Volkstum auch ihre Sprache auf. So haben sich die europäischen Sprachen in Amerika, Australien ausgebreitet. Allein diese Fälle kann man doch nicht Sprachentausch nennen.

Auch die hybriden Sprachen hat man als Beispiele von Sprachentausch angeführt, aber sehr mit Unrecht. Der afrikanische Haussklave, wie soll er mit dem Herrn reden, der seine Sprache nicht kennt und dem er doch antworten muß? Lernt er Englisch oder Französisch? Im Gegenteil, er spricht afrikanisch, aber mit französischem Sprachgut, welches in die afrikanische Form gezwängt ist. Ebenso die Händler-sprache in der Beringsstraße, bei den Neuen Hebriden u. s. w. oder Sprachgebilde wie die lingua franca: rasch muß man sich deutlich machen, und so preist man beliebigen, zufällig verständlichen, oft (Beringsstraße) sehr gemischten Sprachstoff in eine beliebige Sprachform. Solche Jargons sind einer Weiterbildung nicht fähig; sie sind Gebilde der Not, und man kann sagen, dafs weder die Brutalität der Sklavenhälter noch der Zwang des Handelsbedürfnisses (der oft noch stärker zwingt, weil er Freude bereitet) einen wirklichen Sprachentausch hervorzubringen vermag. Das kann nur sehr lange leibliche und geistige Übermacht eines meist auch in mächtiger Überzahl stehenden Volkes.

Aus alledem geht hervor, und unsere Karte beweist es, dafs Sprachentausch keineswegs leicht, dafs er nur nach sehr bestimmten Gesetzen, unter sehr bestimmten Umständen vor sich geht, dafs es also gänzlich falsch ist, zu behaupten, die Sprachen vertauschten sich wie Kleider. Auf die psychologische Seite der Frage kann ich hier nicht eingehen.

In der Legende sind Sprachen erwähnt, bei denen die spätere geistige Bildungshöhe des Volkes die alte Sprachform stark beeinflusst hat: Sprachen moderner Entwicklung, welche das plastisch-sinnliche Formelement gegen ein mehr geistiges Prinzip aufgegeben haben. Hierher gehören wohl alle indogermanischen Sprachen, namentlich aber das Englische, ebenso das Chinesische, dessen strenge Einsilbigkeit erst die Folge späterer Entwicklung ist. Sie sind eingeführt als ein Beweis dafür, dafs die Sprache sich mit und nach dem geistigen Bedürfnis eines Volkes ändert.

Die Einteilung in Form- und materielle Sprachen (Steinthal) ist nicht eingetragen, weil bei genauerer Betrachtung ihre Grenzen verschwimmen.

Die Kartons stellen sprachlich besonders schwierige und interessante Gegenden dar: Karton VII (nach Tomaschek, Biddulph, Drew, Leitner u. a.) das Pamirgebiet mit seiner äußerst bunten Bevölkerung, Karton VI die Gegend, wo die Jenisseier allmählich aufgesogen und umgewandelt sind, in Ergänzung zu Karte XV, Karton III. Hier sind nach Radloffs unschätzbarem Buche (Aus Sibirien, 2 Bde. 1884) die verschiedenen Perioden der ältesten Turkisierung eingetragen, ferner die Einwirkungen der Ostjak-Samojeden, der Mongolen, das Vordringen der Chinesen und ihrer merkwürdigen Mischlinge, der Dunganen, und endlich der Russen. Die einzelnen Bevölkerungsreste, die sich unter ihnen bisher in ihrer eigenen Nationalität erhalten haben, sind

durch senkrechte Striche bezeichnet, da strenge Lokalisierung unmöglich war. Diese Reste werden bald verschwunden sein.

In Karton V sind die verwickelten Sprachverhältnisse der oberen Niländer dargestellt, die sich ganz mit den ethnischen Verhältnissen (Karte XI, Karton 2 und 5) decken. Bei den Bantusprachen mußte, wie auf dem Hauptblatt, das Präfix der Völkernamen Ma-, Ba- wegbleiben; da mir die Präfixe, welche dem Ki- des Suaheli entsprechen, nicht von allen übrigen Sprachen bekannt waren, so ist der betreffende Volksname ohne Suffix gesetzt.

Die Sprachverhältnisse des östlichen Europa (Karton IV) sind sehr schwer wiederzugeben. Wo Sprachmischungen vorhanden sind, ist dies durch nur ungefähr lokalisierte Quer- oder Schrägstreifung angedeutet: so bezeichnen die roten Streifen in Polen deutsche, die braunen im Nordgebiet des Magyarischen slawische Sprache; speziellere Angaben waren bei dem kleinen Mafsstab nicht möglich.

Auch in Zentralamerika, Karton III, nach Orozco y Berra, Pimentel (Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indigenas de Mexico. 2. Aufl. Mexiko 1875, 3 Bde.). Stell u. a., ist die grofse Masse der Sprachen schwer zu übersehen; allein während wir in Ost-europa sehen, wie sich die grofsen Sprachkreise durchdringen, so finden wir hier allerdings auch ein Durcheinander von Sprachen, aber mehr in der Form, dafs einzelne Völkerteile sich mosaikartig durcheinander geschoben und nebeneinander gelagert haben, mit stetiger Bewahrung ihrer Sprache, wo doch Sprachentausch scheinbar leicht gewesen wäre. Diese Verhältnisse zu erklären, muß man sich der so grofsen Duldsamkeit der erwerbenden Stämme (Azteken) erinnern, sowie des Umstandes, dafs alle diese Völker eine ziemlich gleichartige Kultur besaßen und z. T. schon von alters her in einer Masse von einzelnen Sprachen auseinandergegangen waren, über deren Ursprung wir nichts wissen, die aber wurzelhaft oft ganz verschieden sind.

Fast noch gröfser ist die Sprachzersplitterung in Nordkalifornien, wie sie Karton II nach Powers (siehe zu Karte XII) zeigt; auch hier sind die Sprachen wurzelhaft bis auf einzelne zerstreute Anklänge ganz verschieden. Die Hupa, zu den Tinne gehörig, haben eine Reihe kalifornischer Stämme unterworfen und ihnen auch ihre Sprache aufgezungen, die Chillula, Whilkut, Keta, Chimalakweta; dies zeigt die Schrägstreifung beim Namen der Hupa an. Auch die Modok und Shastika sind keine Kalifornier, erstere gehören nach Gatschet (Amer. Antiquar., II) zu den Klama<sup>h</sup> und dann wohl mit diesen zu den

Selbsprachen (vgl. Karte XII und Pet. Mitteil. 1879, 244). Die Kokonun sind ein zu den Yokuts gehöriges Volk; deshalb sind sie mit der Farbe der Yokutsprache unterstrichen.

Karton I soll die Verbreitung der Eskimo (Yuit) und ihrer Sprache in NE-Asien und den Gegensatz derselben zum Tschuktschischen darstellen, zugleich das Vorkommen der hybriden Waler- und Händler-sprachen, aber die wir von Dall belehrt sind. Die Legende oberhalb des Planglob zählt die Indianersprachen des SE und S von Nordamerika auf, in der von Gatschet u. a. festgestellten Form der Namen. Sie nennt zunächst den Tschirkesisch-irkoschen Stamm, dann von 1—18 isolierte Stämme des SE, von denen die Timukua wohl zu den Kariben gehören.

In dem hiermit abgeschlossenen Atlas — denn über Karte XV ist schon geredet — hat zwar jede Karte ihre Bedeutung für sich, allein erst durch eine Zusammenstellung, gleichsam Summierung der einzelnen Blätter zeigt sich eine Art von Gesamtansicht derselben, die mir nicht unwichtig erscheint: sie geben ein übersichtliches Bild der gesamten Menschheit und ihrer Entwicklung, zugleich abgerundete Darstellungen der einzelnen Völkerteile und hier und da auch der einzelnen Völker. So haben die Karten hoffentlich Nutzen für das Studium der Ethnographie, der Ethno- und Anthropologie und zugleich für die so überaus wichtigen soziologischen Forschungen.

Ich wiederhole aber zum Schluß, dafs ich selber den Atlas keineswegs als eine feste und abgeschlossene Arbeit betrachte, sondern als ein Werk, welches nur den ersten allgemeinen Grund legt. Hierin liegen seine etwaigen Verdienste und seine Schwächen. Letztere immer mehr auszugleichen, wird auch in den kommenden Jahren mein fortwährendes Bestreben sein, und ich bitte hierfür die Fachgenossen um ihre Mithilfe, die sie mir zunächst durch Mitteilung der vorhandenen Fehler am besten erweisen.

Prof. Dr. Berghaus, der Urheber und Träger dieser Neubearbeitung des physikalischen Atlases, hat leider die Vollendung desselben und so auch die Vollendung dieser Abteilung nicht erlebt. Ich hätte so gern dem Lebenden meinen Dank für sein unablässiges freundliches Eingehen auf jeden meiner Wünsche und Gedanken, für die unermüdete treue Sorgfalt ausgesprochen, mit welcher er die Karten so vorzüglich hergestellt hat, was oft keine leichte Arbeit war. Und ebenso spreche ich Herrn Dr. Lüddecke, der die letzten Karten redigiert hat, meinen lebhaftesten Dank aus.

Register der Namen.

Im Register ist zum Auffinden eines Namens immer das Gradtrapez angegeben, in welchem derselbe vorkommt, und zwar so, dafs stets von diesem Trapez der westliche und nördliche Grad angegeben ist; die römische Zahl bedeutet die Kartennummer. A'al Mora VIII, XI, 30 N 40 E zeigt also an, dafs der Volksstamm der A'al Mora auf Karte VIII, Asien, und Karte XI, Afrika, südlich von 30. Grad nördlicher Breite und östlich von 40. Grad östlicher Länge zu finden ist. Nur bei Namen, welche auf einer Gradlinie stehen, ist dieser Grad selbst, nicht der westliche, genannt, um das Auffinden bequemer zu machen. Wenn bei der Angabe mehrerer Fundorte an zweiter Stelle sich nur eine Gradbestimmung findet, so ist die zweite aus der ersten Angabe zu ergänzen; Tuba VIII, 60 N 90 E. C 1, 55 N heißt also, dafs der Name Tuba auf Karte VIII am angegebenen Ort, auf Carton 1 aber südlich von 55° N und östlich von 90° E aufzusuchen ist. Derartige Abkürzungen sind auch sonst angewandt, die einer weiteren Erklärung nicht bedürfen.

Namen, welche auf den Karten durch Zahlen vertreten sind, die auf die Legende verweisen, sind im Register jedesmal voll ausgeschrieben; nur auf die Legende oberhalb des Hauptbildes der Karte XIV ist nicht Rücksicht genommen, weil die dort vorkommenden Namen schon auf früheren Blättern lokalisiert sind. Die übrigen durch Zahlen vertretenen Namen sind in den jedesmaligen Legenden dann leicht aufzufinden.

Die Karten I. V sind im Register nicht berücksichtigt; sie sind leicht übersichtlich und lassen sich bequem zur Vergleichung heranziehen, wenn man die Position eines Namens auf den Spezialblättern gefunden hat. Für letztere aber ist ein

Index jedenfalls eine sehr erleichternde, ja notwendige Zugabe; derselbe müchte, als einigermaßen reichhaltiges Namenverzeichnis, dem Ethnologen manchen Dienst auch ohne Bezug auf die vorliegenden Karten leisten. Von dem Plane, ein vollständiges Verzeichnis aller Völkernamen der Erde zu geben, mußte ich aus verschiedenen Gründen absehen.

Behufs leichter Benutzung des Registers sind die angewandten fremdartigen Buchstaben möglichst in unser Alphabet eingepaßt, die Schmalztaile der Koi-koin zwar genau wiedergegeben, aber nicht alphabetisch berücksichtigt. Der Buchstabe z findet sich alphabetisch an der Stelle von ch, die Namen, die mit ihm anfangen, hinter C; z ist dem G, ø (th) dem T eingereiht, die Namen mit T, mit ø beginnend, stehen hinter G und T. Das angewandte Alphabet ist das Standard-Alphabet von Lepsius.

Manche Völkernamen finden sich auf den Parallelkarten in etwas abweichender Form, nicht aus Irrtum, sondern um auf solche Schwankungen der Namen aufmerksam zu machen. Auch verzeichnet die eine Parallelkarte nicht selten Völker oder Stämme, welche der anderen fehlen; es geschah das, um ein e Karte nicht allzusehr zu belasten und doch die betreffenden Namen nicht auszulassen.

Zur Einklammerung des b in Namen wie Haba(b) vgl. H. Almkvist, Die Bischari-Sprache, in nova Acta Soc. reg. Upsalensis Ser. III, Vol. XI (1881), S. 58 und S. 64.

Schmalztaile der Koi-koin: palat; cerebr. ! dental; lateral.

E = Ost, C = Carton.

Table with 4 columns of geographical names and coordinates. Includes entries like A'al Mora VIII, XI, 30 N 40 E; Aegypti. XV, 40 N 90 E; Akulaizmit. XII, 70 N 80 W; Amatembu. XI, 30 S 30 E, C 5; Apinages. XII/XIII, 0 N 50 W; A'abde. VIII, XI, 30 N 30 E; A'aeles. XV, 40 N 20 E; A'akwa. XII, 10 N 60 W; Apollista. XII/XIII, 10 S 70 W; A'ababa. XIV, C V, 10 N 20 E; A'akwakateka. XIV, C III, 20 N; Apoto. XII/XIII, 0 N 60 W; A'abadzen. VII, C II, 43 N 42 E; A'afar. XI, 30 N 40 E; A'ambari. XV, 50 N 0 E; A'abaka. XI, 10 N 20 E; A'ala. XI, 10 N 40 E; A'ambasta. XV, C 3, 20 N 80 E; A'abak. XI, C 1, 20 N 15 W; A'alagulak. XIV, C III, 15 N; A'ambata - u. diene. XII/XIII, 70 N 120 W; A'abak. XI, C 1, 20 N 42 E; A'ambian. XV, 50 N 0 E; A'abak. XI, C 1, 20 N 15 W; A'amboba. XI, XIV, 10 S 10 E; A'abak. XI, C 1, 20 N 15 W; A'ambok. XI, 10 N 10 E; A'abani. XV, 50 N 40 E, C III; A'alarna. XII, 0 S 70 W; A'alauni. XV, 50 N 10 E; A'abasi. XI, C 6, 15 N 30 E; A'alanya. XII, 20 N 50 W; A'abancen. VII, XIV, 50 N 20 E; A'alban. XV, 50 N 20 E; A'albiel. XV, 50 N 0 E; A'alch. XI, 20 N 20 W; A'almanen. VII, 50 N 10 E; XV, C 4; A'aluten. XII/XIII, 60 N 180 W; A'alifiri. IX, 0 N 120 E; A'algonkin. VI, XII, 50 N 70 W, 60 N 110 W; XIV; A'albama. XII, 40 N 90 W; A'aljulp. XIII, 50 S 70 W; A'al Khel. IX, 35 N 65 E; A'alikwa. XIV, C II, 42 N 124 W; A'alimul. VIII, 50 N 50 E; A'alivru. IX, 0 N 125 E; A'alilobogos. XV, 50 N 0 E; A'almpere. XV, 50 N 20 E; A'altaikizi, Altaier. VIII, C 1, 55 N 85 E; A'altsin. VIII, 50 N 60 E, C 2, 46 N 65 E; A'alama. XI, 20 N 10 E; C 5; A'alata. XI, 40 N 10 W; A'amaci. XV, 50 N 10 W; A'amadoci. XV, 50 N 30 E; A'amadu. XI, C 1, 20 N 15 W; A'amahulka. XIII, 0 N 80 W; A'amajaleka. XI, C 3, 25 E, C 5; A'amalek. XV, 40 N 30 E; A'amam. XI, 10 N 30 E; XIV, C V; A'amambombo. XI, C 3, 30 S 80 E; A'amant. IX, 5 S 120 E; A'amapondo. XI, 30 S 20 E, C 5; A'amasa. XI, 30 S 20 E; C 5, 25 E; A'amardi. XV, 40 N 50 E, C III; A'amax. XII/XIII, 10 N 70 W; A'amawasi. XII, 30 S 80 E;







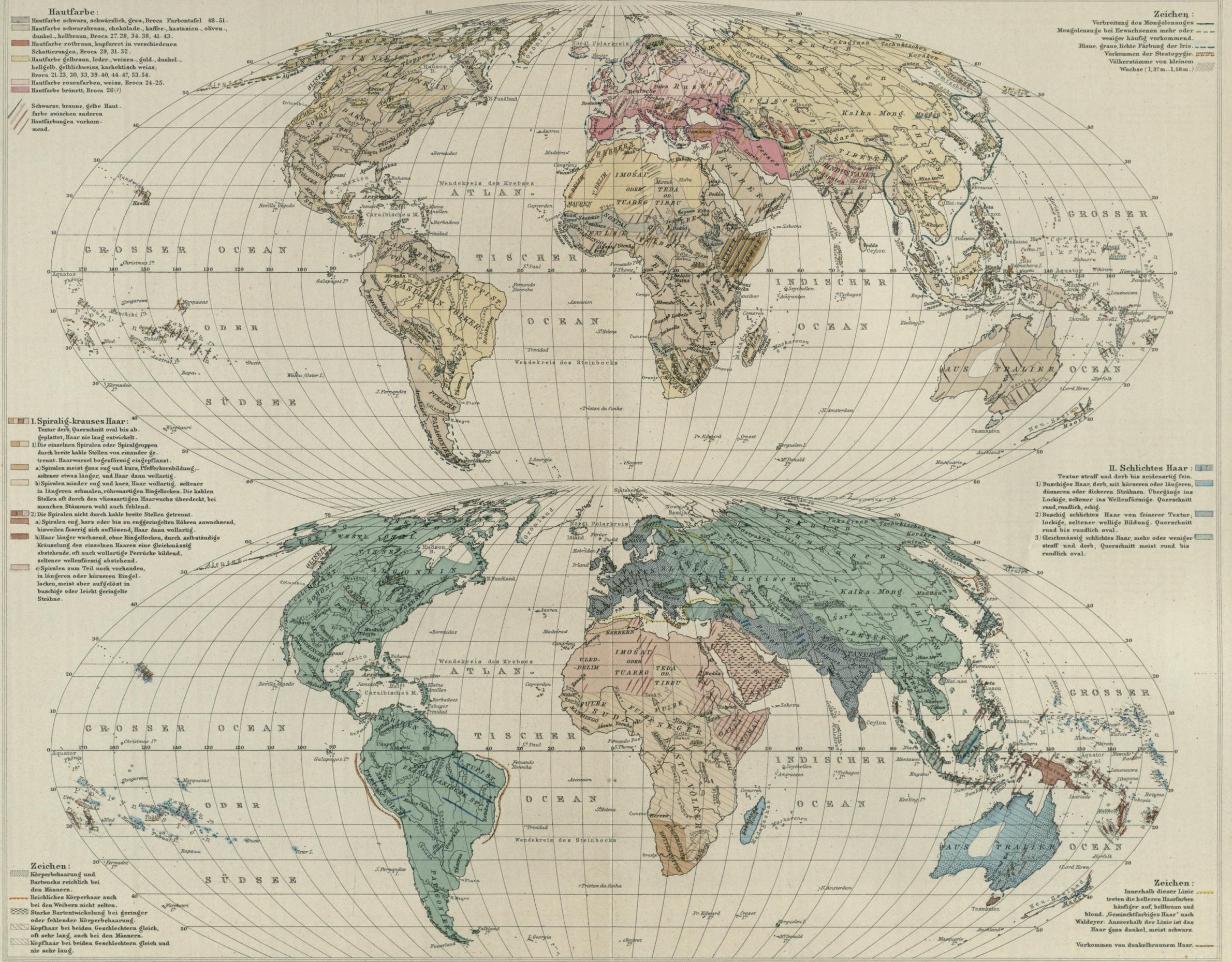
# HAUT UND HAAR

(SOMATISCHE VARIABILITÄT DES MENSCHEN IN BEZUG AUF HAUT, HAAR U.S.W.)

VII. Abt. Völkerkunde N° I.

Berghaus' Physikal. Atlas N° 61.

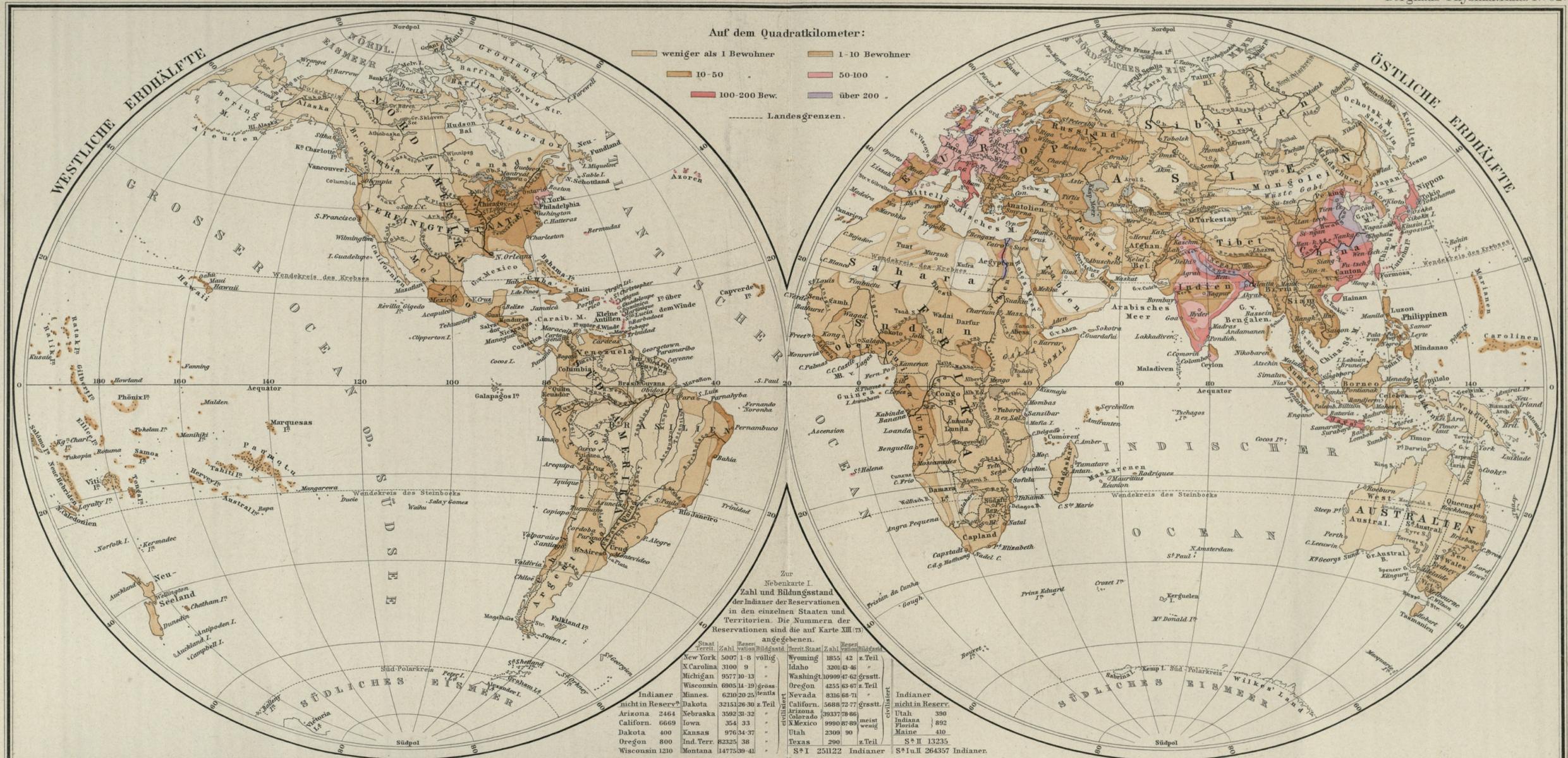
## DIE MENSCHLICHE HAUT.



## DAS MENSCHLICHE HAAR.

Entw. v. Dr. G. Gerland 1890, Ausg. 1891. Red. v. Dr. R. Lüddecke.

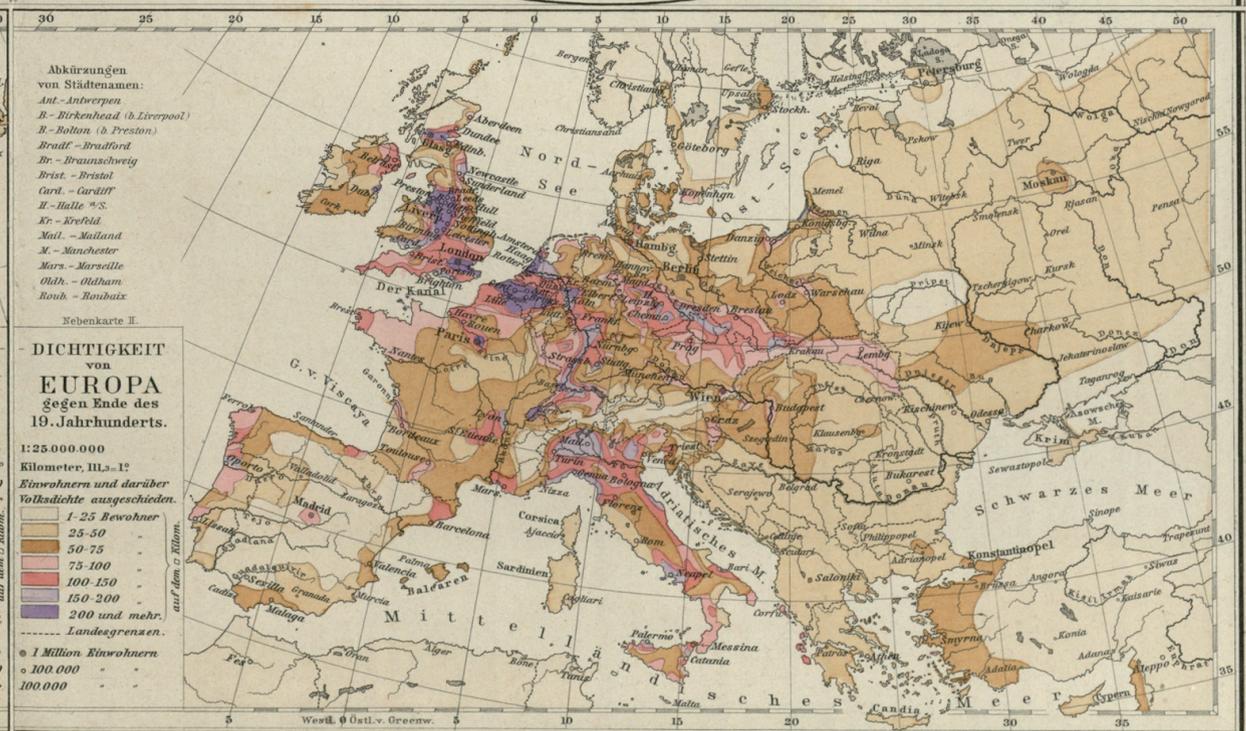
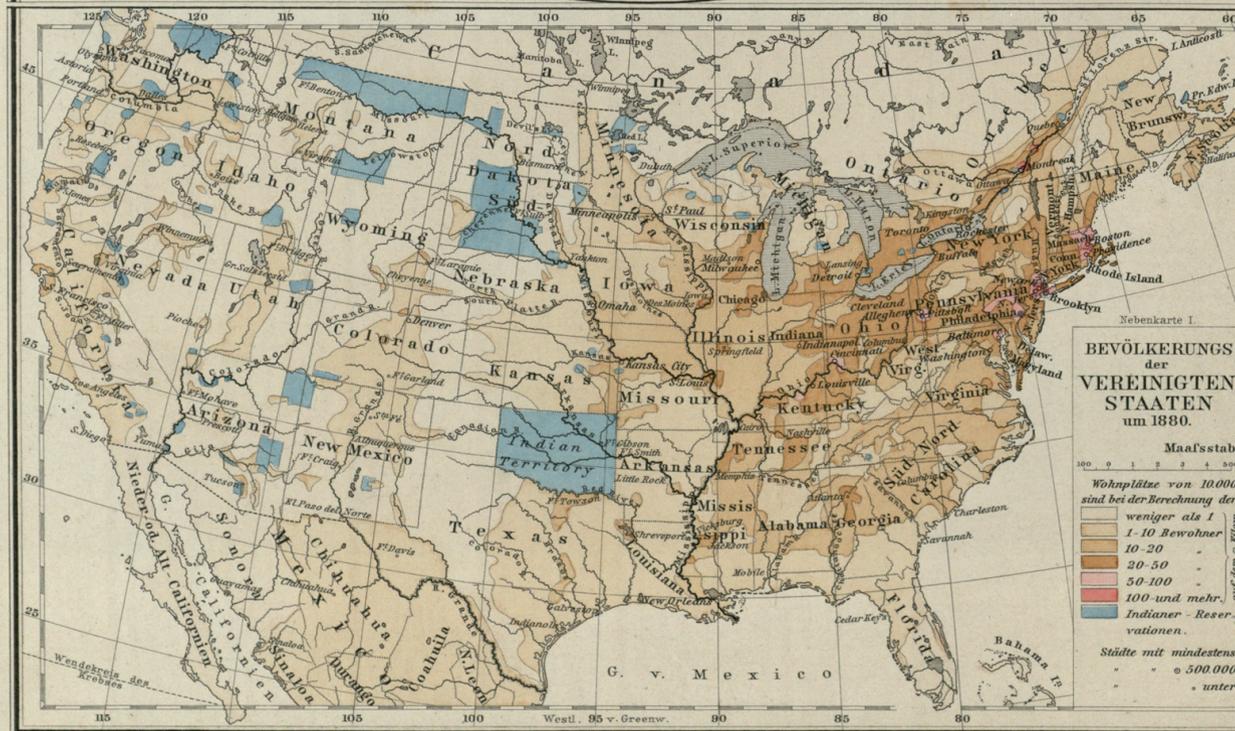
# BEVÖLKERUNGSDICHTIGKEIT DER ERDE UM DAS ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS.



Zur  
Nebenkarte I.  
Zahl und Bildungsstand  
der Indianer der Reservationen  
in den einzelnen Staaten und  
Territorien. Die Nummern der  
Reservationen sind die auf Karte XIII (73)  
angegebenen.

Staat	Zahl	Reserv.	Indianer	Besondere
New York	5007	1-8	völlig	
N. Carolina	3100	9		
Michigan	9577	10-13		
Wisconsin	6905	14-19	gröss.	
Minnesota	6210	20-25	teils	
Dakota	3215	26-30	z. Teil	
Nebraska	3582	31-32		
Iowa	354	33		
Kansas	976	34-37	weinig	
Ind. Terr.	83225	38		
Wisconsin	1210	39-41		
Montana				
Wyoming	1855	42	z. Teil	
Idaho	3201	43-46		
Washington	10909	47-62	erstst.	
Oregon	4255	63-67	z. Teil	
Nevada	8316	68-71		
California	5688	72-77	erstst.	
Utah	300			
Colorado	9937	78-86		
N. Mexico	9900	87-89	weinig	
Utah	2309	90		
Texas	290		z. Teil	
Montana				
Wisconsin				

Indianer nicht in Reservat.  
S. I. 13235  
S. I. 251122 Indianer  
S. I. 264357 Indianer.



Entw. v. Dr. G. Gerland 1890, Ausg. 1891. Red. v. Dr. R. Lüddecke.

## RELIGIONEN

### Erklärung der Farben u. Zeichen:

- Evangelische Christen
- mit 10-25 % katholischer
- 25-50 % Beimischung
- Katholische Christen
- Griechisch-katholische Christen
- Aethiopische Christen
- Evangelische Mission, z. T. nach Grundemann
- Katholische Mission
- Griechisch-katholische Mission
- Muhammedaner
- Sekte der Semssi, hauptsächlich nach H. Duveyrier
- Schützen

Verbreitung des Mythos von der grossen Flut, vom Erd-aufziehen, Wolken- oder Geisterschiff

- Hinduismus
- Verbreitung der Dänaia
- Sikhs
- Buddhismus
- Religionen des Confucius
- Taoismus (Volksreligion in China)
- Sinto-Lehre (Japan)
- Heidnische Religionen
- Heidnische Völker, eingemischt in Gebiete anderer Religionen, oder Reste heidnischen Glaubens in anderen Religionen

Häuser und Tempel in Schiffsgestalt u. dergl. (Wohnungen auf Pfählen im Wasser, auf Bäumen, Pfeilern u. dergl. s. Karte V. (65))

### Körpermodifikationen:

- Körpermodifikationen, meist bei Beginn der Pubertät und, wenigstens ursprünglich, unter religiösen Feierlichkeiten vollzogen.
- 1) Tatuierung bei beiden Geschlechtern oder vorzugsweise bei einem.
- 2) Hautnarben entweder allein, oder daneben ganz untergeordnet auch Tatuierung.
- 3) Spitzfeilen oder Ausschlagen der Schneidezähne.
- 4) Beschneidung mit dem Islam verbreitet.
- Innerhalb dieser Linie Beschneidung vorhanden in Amerika und Asien (einschl. Malaien.)
- Innerhalb dieser Linie Beschneidung fehlend in Afrika, Australien und den ozeanischen Inseln.

### Anthropophagie und Menschenopfer:

- Anthropophagie
- Menschenopfer
- in alter Zeit
- in vorhistorischer Zeit
- Aufzuehung der verstorbenen Angehörigen
- Tötung der Eltern
- Kinderraub
- Erbeutung und Verehrung von Schädeln (Koppenschellen)

### Darstellung der Götter oder Geister:

Fest der Mannesweihe, der Mannbarkeit, Heilige Gesellschaften, das Leben der Götter darstellend.

Gesellschaften mit Darstellung von Geistern oder Göttern zur Bestrafung von Freveln. Der Priester oder höchste geistliche Würden-träger stellt den Gott dar.

Verbreitung der Masken, die ursprünglich alle religiöse Bedeutung haben.

### Heilige Getränke, religiöser Gebrauch des Tabaks und der Schwitzbäder:

(Kawa und Verwandtes, Soma und Fliegenschwamm siehe N° V. (65))

Bier der Xefsuren, Milch der Toda.

Ungewisse Grenzen der religiösen Anwendung des Tabaks während der Entdeckung der amerikanischen Länder.

Verbreitung des Dampfbadens als religiöser Institution.

## RELIGIÖSE GEBRÄUCHE UND ANSCHAUNGEN.

## ENDEMICHE KRANKHEITEN DES 19. JAHRHUNDERTS.

- Malaria, Fieber
- Beriberi endemisch
- Veruga peruviana
- Schlafsucht der Neger
- Ergotismus (ignis sacer; Kriebelkrankheit)
- Pellagra
- Gebiete, wo Yaws (Pian, Framboesia) endemisch sind
- Tuapu der Societäts u. Samoa Inseln
- Gegenden, in welchen Phthise gar nicht od. selten vorkommt
- Nordgrenze der Phthise
- Aussereuropäische Gegenden, wo Phthise häufig oder besonders gefährlich auftritt
- Krankheiten von vorherrschend tropischer Verbreitung
- Ubiquitäre Krankheiten

- Ungefähre Grenzen der heutigen Verbreitung des Aussatzes
- Aussatzerd X, Vorkommen von Aussatz
  - Herpes tonsurans (Tockelau, Ringwurm) nebst Ichthyose u. s. w.
  - Mal de los pintos
  - Beulen (Sartea) Krankheit
  - Bouton d'Aleppe
  - Elephantiasis
  - Kropf
  - Augenkrankheiten
  - Weichselzopf
- Als ethnische Grundlage ist der untere Planiglob in N° VI zu betrachten.



Anaemia montana, Bergkrankh.  
Scrofulose (Himalaya, Anden) 4000m

Kropf (Nepal, Cordillere  
New Granada) 3500

Ob. Grenze der Pest (China, Indien,  
Ruhr, Bill. Diarrhoea) 3000  
in Himalaya)

Ungefähre untere Grenze der  
Bergkrankheit 2500  
Diphtherie im Himalaya  
u. den peruan. Anden

Cholera (Bogota, Mexico, Himalaya)  
Malaria (Himalaya) 2000  
Abdominal Typhus (Ceylon)

Ober. Grenze des Aussatzes  
Himalaya, Ost. Rica 1500

Ober. Grenze des Gelben Fiebers  
in Jamaica 1000  
Gr. d. Kropfes i. S. Deutschland  
in Mexico (Baden) 500

Ober. Grenze des Gelben Fiebers  
in Jamaica 1000

Elephantiasis nur nach ausnahmsw.  
Nachlassen der Phthise  
Ober. Grenze der Beriberi, Krankh.  
in Indien

Yaws, Dengue, Gelbes Fieber  
Beriberi 0

Einige Angaben  
bezüglich der  
HÖHENVERBREITUNG  
DER  
KRANKHEITEN

DIE  
VERBREITUNG DES KROPFES  
IN  
MITTELEUROPA  
NACH H. BIRCH

Mit Angabe der geologischen Grundsätze  
an welche die Krankheit  
gebunden scheint.



- Krankh. wahrsch. tropischen Urspr.
- Krankheiten, die aus 30 d. gemäßigten Zone zu stammen scheinen
- Pocken, ihr mutmasslicher Ausgangspunkt
- Verbreitungswege derselben
- Weitaus Grenzen der Pest in 19. Jahrh.
- Gelbes Fieber
- Dengue, Scharlachfieber in Oceanien und
- Typhus, Matlazahuatl, Masern d. selbst.
- Meningitis cerebro-spinalis

- Cholera
- Mutmassliche Ausgangspunkte
  - Ungefähre Grenzen und
  - Wanderwege der ersten Pandemie 1816-1823
  - Erweiterung des Gebiets und Wanderwege während der zweiten Pandemie 1826-1838
  - während der dritten 1846-1861
  - vierten 1863-1875
  - Orte, welche relativ immun von der Cholera waren

## EPIDEMISCHE KRANKHEITEN DES 19. JAHRHUNDERTS.

Entw. v. Dr. G. Gerland 1889, Ausg. 1890.

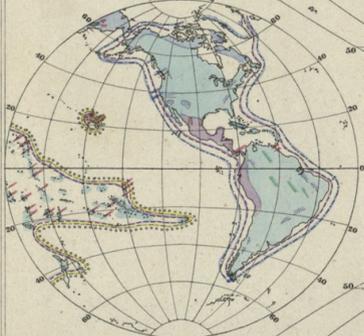
BEKLEIDUNG

- Boreale Tracht
- Subtropische Tracht
- Tropische Tracht
- Mexikanischer-centralamerikanischer Typus } subtropische Bekleidungsweise
- Peruanischer Typus
- Mischgebiete subtropischer und borealer Bekleidungsweise
- Mischgebiete subtropischer und tropischer Bekleidung
- Mischgebiete subtropischer, tropischer und borealer Bekleidungsart
- Im Winter boreale, im Sommer tropische Bekleidung
- Ursprüngliche Verbreitung der Bekleidung mit Tierhäuten und Fellen
- Grenze der heutigen Verbreitung des Vorwiegens der Leder- (Fell-) Bekleidung
- Älteste Verbreitung der Flachkleider
- Spätere Ausbreitung des Flachses im Altertum vor Chr. G.

- Älteste Verbreitung der Bekleidung mit Tierwolle
- Älteste Verbreitung der Baumwollkleider
- Spätere, aber noch vorchristliche Ausbreitung der Baumwollkleider
- Heutige Ausbreitung der Baumwollkleider in Afrika
- Spätere Ausbreitung derselben in Malaisien
- Älteste Ausbreitung der Seidenstoffe
- Alte Ausbreitung der Seidenstoffe
- Baumrindenkleider (Broussonetia papyrifera, Ozoraima)
- Ficus u. s. w., Phormium tenax
- Vorkommen von Federstoffen
- Durchdringung des Kassenkorporis
- Nacktelgehen als vorherrschende Sitte, entweder völliges (wenigstens bei einem Geschlecht) oder Verhüllung der Glieder (Zubinden, Kapsel u. s. w.)

- Arktisches Haus
- Hütte, Zelt, Wigwam
- Jurte, Haus u. s. w.
- Wohnungen auf Pfählen, Pfeilern, Säulen, Unterbauten
- Wohnungen in Höhlen

- Amerikanisches Haus
- Ozeanisches Haus
- Ostasiatisches Bauart
- Indogermanisches Haus
- Holzbauteile mit besonders ausgebildetem (Walz-) Dach



- Wetterstürme temporäre nicht geschlossene Schutzvorrichtung
- Kommunalhaus, Pueblo, Bau
- Gegenden, wo das (ten) Kommunalhaus vorherrscht

- Südwestasiat. (semitisches) Haus
- Verbreitung desselb. im Altertum
- Verbreitung des indischen Tempeltypus
- Mongolisches Haus
- Afrikanisches Haus

- Jäger und Fischer-Völker (Omnivoren)
- Isolierte Jägervölker
- Ackerbauer
- Vereinzelt oder untergeordnetes Vorkommen von Landbau und Nährpflanzensucht
- Nomaden, Hirten
- Isolierte Nomadenstämme
- Verbreitung des Kavastrinkeys
- Einzelne Gegenden, wo Kava od. kavaähnliche Getränke genossen werden
- Verbreitung des Betelkaus
- Berausung durch Aufguss auf Fliegenzwamm (Amantia muscaria) Taback ubiquitär ?

- Umfeld des Gebietes, in welchem über 75 Jahre ein reichliches Vorkommen ist
- Umfeld Verbreitung Kavastrinkey, Airon, Milchkanntwein
- Umfeld Verbreitung des Somatrankes bei d. vedischen Indiern
- Umfeld Verbreitung des Genusses d. Gura-Bala-Nuss (Sterculia acuminata)
- Umfeld Verbreitung d. Cacaobearbeitung zur Zeit der Entdeckung Amerikas
- Umfeld Verbreitung des Genusses der Kokapflanze (Erythroxylon Coca)
- Umfeld Verbreitung des Mate-thees
- Umfeld Verbreitung des Guaranastrankes (Faulimia sorbilis)
- Vorkommen der Geophagie

NAHRUNG, MENSCHLICHE BESCHÄFTIGUNGEN

# VÖLKERSITZE UM 1500 UND 1880

VÖLKERSITZE um 1500

## DIE VI ETHNOLOG. HAUPTABTEILUNGEN DER MENSCHHEIT

- I INDO-GERMANEN
  - II ARABO-AFRIKANER
  - III MONGOLEN
  - IV AMERIKANER
  - V DRAVIDA
  - VI OCEANIER
- Völker unbestimmter Verwandtschaft,  
Basken, Bewohner d. Andamanen u. Nikobaren

- III. MONGOLEN
- Ural-Altaiker
- Tibeto-Chinesen
- Vereinzelte Völker, d. Mongolen
- fern verwandt:
- Tsuktsien, Yukagiren, Kamtsiadalen
- Aino
- Jenissei-Ostjaken
- Kaukasier

- I INDO-GERMANEN
- Kelten, Germanen
- Romanen
- Letto-Slawen
- Illyrier (Albanesen), Griechen
- Armenier, Braxier
- Indier
- Armenier, Exanier mit türk. Einmischung
- Germanen mit amerikanischer Einmischung
- Germanen mit afrikanischer Einmischung
- Romanen über semitisch-mexikan. Grundlage
- Romanen über centralamer. u. Fibbia-Grundlage
- Romanen über peruanischer Grundlage
- Romanen mit amerikanischer Einmischung
- Romanen mit amer. u. afrik. Einmischung
- II ARABO-AFRIKANER
- Semiten, Araber
- Aethiopier
- Hamiten: Berber, Tuareg, Bedja, Galla, Somal
- Sudanische Neger, Fulbe
- Bantuwörter
- Hottentotten, Buschmänner
- Hamiten mit Negermischung
- Südafrikaner mit german. Beimischung
- Berber u. Verwandte mit arab. Beimischung
- Sudaneger mit arab. Beimischung
- Vereinzelte Araber

- MONGOLEN
- Japaner
- Koreaner
- Tungusen
- Mongolen
- Tatarische Völker
- Kirgisen u. s. w.
- Samarjeden
- Finnische Stämme
- Tibeter
- Chinesen
- Vereinzelte rohere Stämme in China und Siam
- Siamesen
- Man
- Annamiten
- Barmannen
- Chinesen über Tungusen
- Chinesen über Mongolen
- Sifanstämme
- Semang und Verwandte
- Russen und Tataren
- Chinesische Auswanderung

- IV AMERIKANER
- Inuit (Esanier)
- Timo-Stämme
- Ölinkit
- Columbianvölker
- Californier
- Algonkia
- Dakota
- Irokezen, Tsiroki u. s. w.
- Papi u. Verwandte
- Sonora u. Soñoni-Stämme
- Centralamerikaner
- Kaziben u. brasilische Stämme
- Tsibia
- Peruaner
- Stämme d. Gran Chaco u. Verwandte
- Antisaner, isol. Stämme
- Patagonier, Feuerländer

- V DRAVIDA
- Dekhanische Stämme
- Vindhya-Stämme
- Singhalesen
- Mopla
- Brahui
- VI OCEANIER
- Malaisier
- Madagassen
- Formosaner, Tsiampa
- Negitosen
- Mikronesier
- Polyanesier
- Melanesier
- Australier u. Tasmanier

VÖLKERSITZE um 1880, heutige Verbreitung der INDOGERMANEN, NEGER, ARABER, CHINESEN



Entw. v. D<sup>r</sup> G. Gerland 1888, Ausg. 1889.

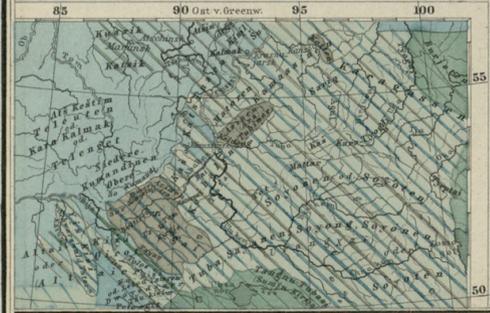
ASIEN  
BIS 1830



- Amerikaner
- Yut, jetzige Verbreitung
- Yut, Verbreitg. i. r. Jahrh.
- Yut mit Thaurin, Koriken
- Tungusen gemischt
- Mongolische Völker
- Isolierte Völker, den mong.
- Völkern entfernt verwandt
- Kamtsidaten, Helman
- Koriken, Kintin, Seligen
- Yukagieren
- Jenisei-Ostjaken
- Kaukasier
- Aino
- Ural-altaische Völker
- Japaner
- Koreaner
- Tungusen
- Gilyaken
- Samoyeden u. Verwandte
- Finnen u. Verwandte
- Tatarische od. Turk-
- Mongolen Völker
- Indo-chinesische Völker
- Annamiten
- Khmer u. Verwandte
- Mon oder Talang
- Barmannen u. Verwandte
- Thal (Siamesen) u. Verwandte
- Chinesen
- Stämme d. Tibetern
- zunächst verwandt
- Völkerstämme Bhutans,
- Assams und Verwandte
- Mit. Stämme in den grenz-
- gebirgen Annams
- Halbcivilt. Stämme China's
- Semangit und Verwandte
- Tibeter
- Malaisier
- West-Malaisier
- Batak und Verwandte
- Javaner
- Inseln E. v. Java
- Nord-Malaisier
- Negritos d. Philippinen
- Central-Malaisier
- Ost-Malaisier
- Malaisier in Hinterindien
- Australier u. Formosa
- Völker unbestimt. Zugehörig-
- keit, Andamanen, Niboharer
- Basken
- Dravida
- Dravida, nordl. od. Yndia-
- Dravida, südliche oder
- dekhatische Stämme
- Oron
- Singhalesen
- Mopia

- Semiten u. Verwandte
- Maken und Verwandte
- Arabier
- Syrr
- Hamiten
- Nubier
- Kopten
- Berber u. Verwandte
- Indogermanen
- Romanen
- Kelten
- Germanen
- Slaven
- Griechen
- Illyrier, Albanesen
- Armenier
- Essaner, Perser, Tadjik
- Kurden
- Luren
- Alyanen
- Beluten
- Iranen u. Verwandte
- Puris
- Pamirvölker
- Kranier mit tatarischer
- Rhinischung
- Indur
- Brahui
- Englische Besitzungen
- Spanische
- Niederländische
- Französische
- Russisches Reich
- Verbreitungsbezirke d.
- Russen in Asien
- Chinesisches Reich
- Reich von Brant
- Reich v. Bandjemassing
- Reich v. Malaka, 1500
- Reich von Aisi, größte
- Ausdehnung, 1632
- Reich von Kiangshikiao
- größte Ausdehn. u. 1500
- Reich von Madjapahit.
- Hindu gegründet, größte
- Ausdehnung um 1400.
- Reich von Brant
- Reich v. Bandjemassing
- um 1500.
- Gebrauch des Lippenfloches
- Tatüren der Männer
- Tatüren beider Geschlechter
- Ausschlagen, Spitzfedern, Färben der Zähne
- Incisio
- Oreomistis
- Beschreibung der Mädchen.
- Durchschneidung u. Auflockerung d. Haut in tergo virgae u. a. abdomen.
- Deformation des Schädels.

Maßstab - 1:30,000,000  
 100 0 100 200 300 400 500 600  
 Kilometer, 111 3 1°  
 Seemeilen, 60 1°



Entw. v. Dr. G. Gerland 1887, Ausg. 1888



- Maafsstab = 1:15,000,000  
 0 100 200 300 400 500 Kilometer, 111 1/2 - 1°  
 0 50 100 150 200 Seemeilen, 60 - 1°
- Japaner
  - Annamiten
  - Khmer (Kambodscha) und Verwandte
  - Mon oder Talang
  - Tibetener
  - Barmanen und Verwandte
  - Thai (Siamesen) und Verwandte
  - Chinesen
  - Inseln östlich von Bali, zu den West-Malaisiern gehörig
  - Nord-Malaisier
  - Aeta, Negritos d. Philippinen
  - Central-Malaisier, Malakka, von Bugi, Flores, Sangi u. s. w.
  - Ost-Malaisier
  - Zusammengehörige Gruppen derselben
  - Papustämme, Neuguinea (den Mischbevölkerung der Inseln zw. Halmahera u. Neuguinea)
  - Papua Grundlage, u. Küsten vorwiegend ostmalais. Einmischg. Semang u. Verwandte: Indochinesen, von Khmer-Grundlage, malaisisch, siehe Einmischg.
  - Malaisische Stämme in Hinterindien u. auf Formosa
  - Annamiten u. malais. Einmischg.
  - West-Malaisier: Malaien, Siam, daniener, Orang-laut, Radjo-Bajak
  - Batak und Verwandte
  - Selbständiger entwickelte Stämme der Inseln SW von Sumatra
  - Javaner
  - Aeta, Negritos d. Philippinen
  - Central-Malaisier, Malakka, von Bugi, Flores, Sangi u. s. w.
  - Ost-Malaisier
  - Zusammengehörige Gruppen derselben
  - Papustämme, Neuguinea (den Mischbevölkerung der Inseln zw. Halmahera u. Neuguinea)
  - Papua Grundlage, u. Küsten vorwiegend ostmalais. Einmischg. Semang u. Verwandte: Indochinesen, von Khmer-Grundlage, malaisisch, siehe Einmischg.
  - Malaisische Stämme in Hinterindien u. auf Formosa
  - Annamiten u. malais. Einmischg.

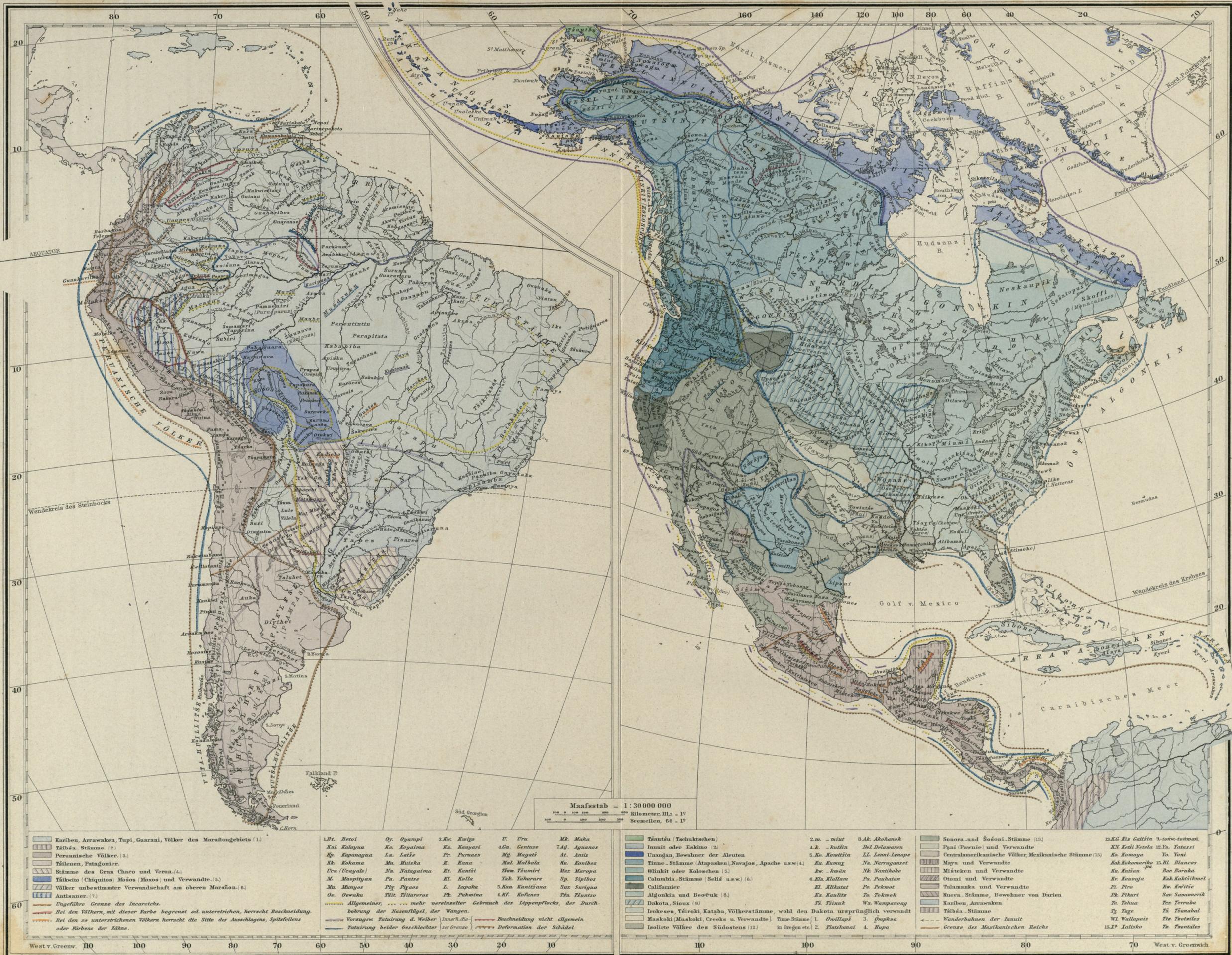
- Völker, deren Zugehörigkeit bis jetzt noch unbestimmbar ist: Andamanen, Nikobarer
- Dravida, südliche oder dravidische Stämme
- Dravida nördliche oder Oraon (Vindhya Stämme)
- Afghanen und Verwandte
- Arische Indier
- Singhalesen
- Mopla
- 1-10% Sesshafte mündl. arab. Bevölkerung
- 2-30% Ständige chinesische Bevolk. kerung (meist Männer)
- Politische Grenzen
- Französische Besitzungen
- Portugiesische Besitzungen
- Englische Besitzungen und Schutzstaaten
- Nordgrenze der niederländischen Besitzungen
- Nord- und Südgrenze der Spanischen Besitzungen



Entw. v. Dr. G. Gerland 1885, Ausg. 1886.



# WOHNSITZE DER AMERIKANISCHEN URBEVÖLKERUNG IN DEN ZEITEN DER ENTDECKUNG



Maassstab = 1:30 000 000  
Kilometer III. = 15  
Seemeilen, 60 = 15

- |   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #e0e0e0; margin-right: 5px;"></span> Kariben, Arrawaken, Tupi, Guarani, Völker des Marañongebiets (1)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #d0d0d0; margin-right: 5px;"></span> Tšibša-Stämme (2)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #c0c0c0; margin-right: 5px;"></span> Peruanische Völker (3)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #b0b0b0; margin-right: 5px;"></span> Tšilenen, Patagonier</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #a0a0a0; margin-right: 5px;"></span> Stämme des Gran Chaco und Verua (4)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #909090; margin-right: 5px;"></span> Tšikwito (Chiquitos) Mojos (Moxos) und Verwandte (5)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #808080; margin-right: 5px;"></span> Völker unbestimmter Verwandtschaft am oberen Marañon (6)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #707070; margin-right: 5px;"></span> Antisaner (7)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #606060; margin-right: 5px;"></span> L.Bt. Betoï</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #505050; margin-right: 5px;"></span> Kal. Kalayua</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #404040; margin-right: 5px;"></span> Ep. Kapanayua</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #303030; margin-right: 5px;"></span> Kk. Kokayua</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #202020; margin-right: 5px;"></span> Uca (Ucayale)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #101010; margin-right: 5px;"></span> M. Maopityan</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mu. Munyos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Oe. Oevaku</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Oy. Oyampi</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ko. Koyayma</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> La. Latše</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mu. Mutška</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Na. Natayayma</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pa. Pantse</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pij. Pijaoos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tšit. Tšitareros</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 3.Kv. Kwijo</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ka. Kanyari</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pr. Parayos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> K. Kana</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kt. Kantii</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kl. Kolla</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> L. Lapaka</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pk. Pukmina</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> U. Uru</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 4.Gn. Gentuse</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mg. Magatš</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mal. Malbala</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tam. Tšumiri</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Yak. Yakarure</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 5.Kan. Kanitšana</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 6.Kf. Kofanes</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mr. Maka</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 7.Ag. Aguanoos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> At. Anis</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ka. Konibos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Mar. Maropa</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Sp. Sipibos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Sur. Surigua</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tšu. Tšuntso</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tšantsu (Tschuktschen)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Inuit oder Eskimo (2)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Unangan, Bewohner der Aleuten</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Timne-Stämme (Atapasken), Navajos, Apache u.s.w. (4)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ölinkit oder Koloschen (5)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Columbia-Stämme (Selts u.s.w.) (6)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Californier</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Algonkin und Beoček (8)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Dakota, Sioux (9)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Irakesen, Tširoki, Katšba, Völkerstämme, wohl den Dakota ursprünglich verwandt</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Maskoki (Muskoki, Creeks u. Verwandte)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Isolierte Völker des Südostens (12)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 2.m. -mit</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 4.k. -kutin</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 5.Ko. Kowitšin</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ku. Kuwax</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 6.Kla. Klallam</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kl. Klhatat</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ke. Kaulitz</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tš. Tšinuuk</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 8.Ak. Akohanonok</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Del. Delamaren</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Ll. Lenni-Lenape</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Na. Narraganset</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Nk. Nantikoke</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pa. Pawhatan</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pe. Pekowot</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> To. Tokowok</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Wa. Wapananoug</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 13.KG. Kis Gattšin</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 9.-toiw-toiwan</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> KN. Keti Notola</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 12.Ya. Yatassi</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Yo. Yoni</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kok. Kokomariko</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 15.Bl. Blancos</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Bar. Boruka</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kak. Kakitšonok</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kw. Kwibian</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Bar. Boruka</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kw. Kwitšie</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Pk. Pikuri</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Sar. Saranamerik</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tš. Tšehua</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tš. Tšunabal</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tš. Tšesiles</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Wl. Wallapais</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tš. Tšentales</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 15.Xl. Xalisko</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Sonora- und Sošoni-Stämme (13)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Papi (Pawnee) und Verwandte</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Centralamerikanische Völker, Mexikanische Stämme (15)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Maya und Verwandte</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Misteken und Verwandte</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Otomi und Verwandte</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Talamanka und Verwandte</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kueva-Stämme, Bewohner von Darien</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Kariben, Arrawaken</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Tšibša-Stämme</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Wanderbahnen der Inuit</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> Grenze des Mexikanischen Reichs</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 1. Onillapš</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 3. Omphoa</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 2. Tlatkanai</li> <li><span style="display: inline-block; width: 15px; height: 10px; border: 1px solid black; background-color: #000000; margin-right: 5px;"></span> 4. Hupa</li> </ul> |
|---|--|--|--|

Entw. v. Dr. G. Gerland 1884, Ausg. 1887.

# AMERIKA UM 1880

VII. Abt. Völkerkunde N° VIII.

Berghaus' Physikal. Atlas N° 73.



Maßstab = 1 : 30 000 000  
Kilometer, 11,3 - 1"  
Seemeilen, 60 - 1"

- |  |   |   |   |   |   |
|--|---|---|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indogermanen vord. germanischer Abstammung, roman. Abstamm. (Basken.)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Neger: 1-9% 10-19% 20-50%</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung aus vord. roman. germanischen Elementen mit mehr als 100% Negern.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung aus german. roman. semitischen Elementen mit mehr als 100% Negern.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung aus vord. romanischen Elementen mit mehr als 100% Negern.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Buschneg. (Maronen, Boni)</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Spanische Einwanderung über Esbiba u. Panama-Völker.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #f08080; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung Venezuelas.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Kariben, Tupi, Guaraní Völker u. a.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung Brasiliens.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Antisaner u. andere isolierte den Tupi u. Kariben nahe stehende Völker.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Stämme des Gran Chaco und Verwandte.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Moxos und Tsikvito (Chiquito)-Stämme.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Europäische Einwanderung mit Beimischung von Stämmen des Gran Chaco.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Europäer gemischt mit Gran Chaco-Indianern u. Brasil. Stämmen.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Bevölkerung von Peru: Europäer mit Mischung von Ketschua und Verwandten.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Patagonier, Feuerländer, Araukaner und verwandte Stämme.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Chilenen: Europäer mit araukanischer (chilenischer) Beimischung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Politische Grenzen.</li> </ul> <p>Abkürzungen: Hk. Hibitos Sir. Sirineri<br/>Ka. Konibos Wa. Watipairi<br/>Em. Remos Al. Aikupit (Alakulaf, Keius?)<br/>Ma. Matiganga T. Tekintku (Keius?)<br/>Ant. Antioquia Ca. Caxco Pa. La Paz<br/>Cal. Calabazo Hd. Honda Pp. Popayan<br/>Cd. Cordoba Mr. Marida Te. Tucuman</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Innuit oder Eskimo.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Handels- und Verkehrswege der Eskimo.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Utingan oder Aleuten.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Tschuktschen (Tschuktschen).</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Timne-Stämme.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> 9liaki.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Algonkin-Stämme.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indianer-Stämme im Allgemeinen.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indianer-Reservationen (Nach Nummer und Seelenzahl in den Begleitworten aufgeführt).</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Seltsch-Stämme.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indogermanen vord. germanischer Abstammung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indogermanen mit 1-7% Negerbevölkerung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> - - - - - 7-35 - - - - -</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> - - - - - 35-60 u. mehr Negerbevölkerung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> - - - - - vord. romanischer Abstammung (Basken).</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indianer zwischen Indogermanischer Bevölkerung lebend.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Neger.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Gebiete mit 4,6-11,6 Prozent Chinesen (Samea d. Gebiete farbig unterstrichen).</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mexikaner amerikanische Grundlage, spanische Einwanderung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mexikaner, aztekisch-sapotekische Grundlage.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Maya-Keitche Völker mit spanischer Einwanderung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Völker des südlichen Central-Amerika.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Bevölkerung der Halbinsel Californien.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Mischbevölkerung von Venezuela.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Karibische Stämme mit Negerbeimischung in Central-Amerika.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Indianer von Mosquitia mit Negerbeimischung.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Politische Grenzen.</li> <li><span style="display: inline-block; width: 10px; height: 10px; background-color: #add8e6; border: 1px solid black; margin-right: 5px;"></span> Landesgrenzen d. Vereinigt. Staaten u. Provinzgrenzen.</li> </ul> |
|--|---|---|---|---|---|

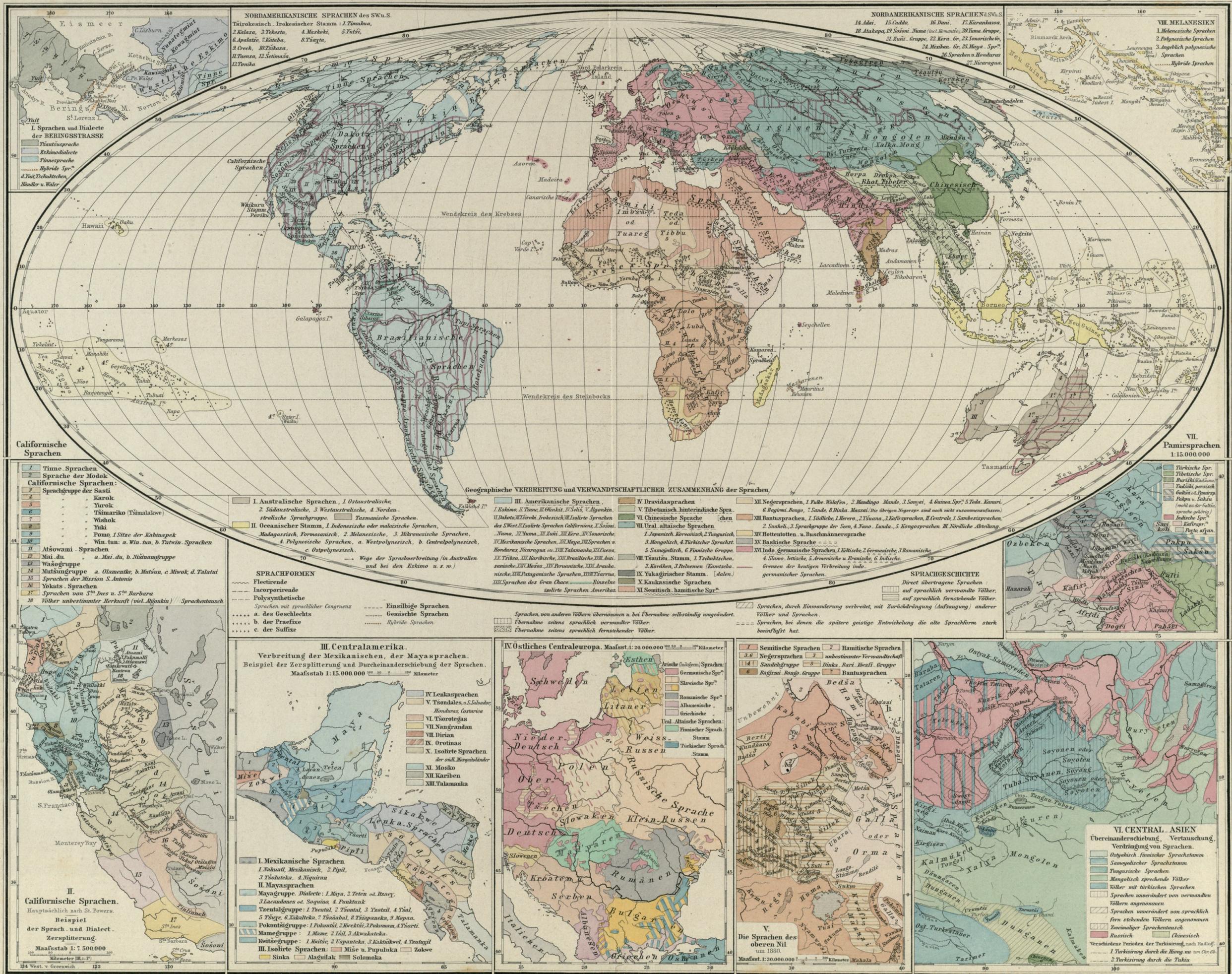
Entw. v. Dr. G. Gerland 1885, Ausg. 1887.

# DIE SPRACHEN DER ERDE

BIS UM 1890.

VII Abt. Völkerkunde N° XIV.

Berghaus' Physikal. Atlas N° 74.



# EUROPA

UM 100-150 NACH CHRISTI GEBURT.

VII. Abt. Völkerkunde N.º XV.

Berghaus' Physikal. Atlas N.º 75.



Entw. v. Dr. G. Gerland 1888, Ausg. 1889.



160 —

29 IV 1953

160 —

29 IV 53

